



## Aus dem Inhalt:

Seite 2:  
Schwerpunkt „Finanzen“

Seite 3:  
12. Kirchensynode 2011  
in Berlin-Spandau

Seite 6  
selk.info | Erinnerung:  
Der Vogel hat ein Nest  
gefunden – Kirchweihe  
in Münster vor 50 Jahren

Seite 9  
Jugendkammer singt  
aus CoSi 3

Seite 10  
Haiti: Kieschnick-Besuch  
unterstützt LCMS-  
Katastrophenhilfe

Seite 12  
LWB: Mitgliederzahl  
erstmals über 70  
Millionen

Seite 13  
Neuer Vorsitzender der  
Bahnhofsmission

Seite 14  
Bestseller-Autorin  
Christa Meves 85 Jahre  
alt

Seite 15  
Bisheriger Vorstand der  
ACK bestätigt - Bischof  
Voigt wiedergewählt

Seite 19  
Kommentar: Gedanken  
zum Massaker an  
nigerianischen Christen

Seite 20:  
Pfarrer Theodor Höhn  
neuer Vorsitzender

## Dokumente zum Beratungsprozess „Ordination von Frauen“

SELK: Kirchenleitung und Superintendenten tagen in Bleckmar

*Bergen-Bleckmar (Kreis Celle),  
11.3.2010 [selk]*

Eine Dokumentation zum Beratungsprozess zur Frage der Ordination von Frauen zum Amt der Kirche, wie er in der Pfarrerschaft der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Jahren 1999 bis 2009 geführt worden ist, wurde am 11. März durch Pfarrer Manfred Holst (Marburg) auf der Frühjahrstagung der Kirchenleitung und des Kollegiums der Superintendenten der SELK in Bleckmar vorgestellt. Holst gehört einem fünfköpfigen Ausschuss an, den der Allgemeine Pfarrkonvent der SELK im Vorjahr mit weiteren Arbeiten zum Thema sowie auch mit unterstützenden und koordinierenden Aufgaben hinsichtlich des weiteren Beratungsprozesses beauftragt hat. Das 68 Seiten starke Heft mit 16 Dokumenten soll der Transparenz und der weiteren Bearbeitung des Themas dienen. Eine Bereitstellung der Veröffentlichung im Internet ist vorgesehen.

Eine Fülle von liturgischen Formularen für gottesdienstliche Handlungen, wie sie sich aus der Umsetzung des so genannten „Amt-Ämter-Dienste-Papiers“ der SELK ergeben, lag auf der Tagung zu einer ersten Beratung vor. Propst Gert Kelter (Görlitz) führte als Mitglied der Theologischen Kommission in die Entwürfe für Ordinationen

Einführungen, Einweisungen, Segnungen und andere Handlungen ein. Beschlossen wurde, die vorgelegten liturgischen Formulare einer künftigen Agende „Amt, Ämter, Dienste“ zur Erprobung zum gottesdienstlichen Gebrauch freizugeben und die Erprobungsphase zunächst bis zum nächsten Allgemeinen Pfarrkonvent zu befristen. Die zurzeit noch fehlenden liturgischen Formulare sollen bis zur Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten vorgelegt werden. Über die Form der Veröffentlichung der Entwürfe zur Erprobung wird die Kirchenleitung zu befinden haben.

In seinem Bericht zur Personalentwicklung informierte Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) unter anderem über vakante Stellen in der SELK. Im Blick auf den theologischen Nachwuchs stellte Voigt fest, dass sich die Situation mit zurzeit fünf Vikaren und 17 Theologiestudierenden erfreulich positiv darstelle.

Propst Carsten Voß (Duisburg) und Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohnte) berichteten über den Fortgang der Überlegungen zu einer Intensivierung der Mitwirkung der SELK beim Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT), wie sie auch gesprächsweise mit offiziellen Vertretern des DEKT diskutiert worden sind. So sind konkret Referenten aus dem Raum der SELK ins Gespräch gebracht worden. Zu weiteren Optionen einer stärkeren Mitwirkung zählt die Einbindung kirchenmusikalischer Kräfte.

## **Pfarrer Peter Rehr als TFS-Koordinator gottesdienstlich eingeführt**

**SELK: Kirchenleitung und Superintendenten auf Frühjahrstagung**

*Bergen-Bleckmar, 12.3.2010 [selk]*

Pfarrer Peter Rehr wurde am 12. März in einem Beicht- und Abendmahlsgottesdienst im Rahmen der Frühjahrstagung der Kirchenleitung und des Kollegiums der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) durch Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) als Koordinator des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS) eingeführt. Die Kirchenleitung hat den Soltauer Gemeindepfarrer für sechs Jahre in diese nebenamtliche Leitungsfunktion für die theologische Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern berufen.

In einer dem Gottesdienst vorausgehenden Sitzungseinheit warb Rehr um Unterstützung für den TFS. Er kündigte ein Treffen der Tutorinnen und Tutoren an und berichtete von dem Plan, ein TFS-Leitungsteam zu bilden, sowie von Überlegungen zu einem flexibleren Einsatz der einzelnen Bestandteile des umfangreichen Ausbildungsprogrammes.

Zu den Themen der Bleckmarer Tagung gehört auch ein Bericht von Bischof Voigt über die Planungen des Kongresses „Aufbruch Mission und Diakonie“, den die SELK am 30. Oktober in Göttingen durchführt und der von der Arbeitsgruppe „Mission und Diakonie in Deutschland“ vorbereitet wird. Mit Hilfe der projizierten [Homepage](http://www.mission-diakonie.de) stellte der leitende Geistliche das Projekt und den geplanten Ablauf vor und lud zur Teilnahme und zur Werbung in den Kirchenbezirken ein.

Das Gremium verständigte sich auf Verabredungen zu Struktur und Standards für die eigene Sitzungstätigkeit,

um die Tagungskultur zu optimieren. Eine überarbeitete Fassung der internen „Arbeitsanleitung für die Kirchensynode“, in der sich Hinweise zu Aspekten wie Schwerpunktthema, Bericht der Kirchenleitung, Gottesdienste, Grußworte, Protokollführung und Antragsprofil finden, wurde verabschiedet.

## **Schwerpunkt „Finanzen“ SELK: Gesamtkirchenleitung in Bleckmar**

*Bergen-Bleckmar, 13.3.2010 [selk]*

Dem Schwerpunktthema „Finanzen“ widmeten sich die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Rahmen ihrer Frühjahrstagung vom 11. bis zum 13. März im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission der SELK in Bergen-Bleckmar. Propst Gert Kelter (Görlitz) und Superintendent Michael Voigt (Hohendubrau-Weigersdorf) hatten dazu ausführliche Informationseinheiten vorbereitet. Dabei wurden unter anderem Gehaltssysteme verschiedener Freikirchen vorgestellt und im Blick auf die Einkommenssituationen der Pfarrer Hinweise auf gesetzliche Förderungsmöglichkeiten wie Kindergeldzuschlag, Berufsausbildungsbeihilfe und Zuschüsse für Familienerholung vorgestellt. Auch Aspekte steuerlicher Beratung sowie des Dienstwohnungsrechts kamen zur Sprache.

Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden) stellte Ergebnisse eines im Februar im Kirchenbüro der SELK in Hannover durchgeführten Diskussionsforums zur Frage der Sicherung der Altersversorgung kirchlicher Mitarbeiter vor, bei dem auf der Grundlage eines Gutachtens des Diplom-Mathematikers Helmut Griesheimer (Wiesbaden) Möglichkeiten erörtert worden waren, die Vorsorge für die tatsächliche Gewährung zugesagter Versorgungsleistungen zu optimieren. Möglich-

keiten bestünden einerseits in Ordnungsänderungen der Besoldungs- und Versorgungsordnung, andererseits in der Zuführung von Mitteln in die Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK, sei es durch Mittel, die durch Senkung des Auszahlungssatzes der Gehälter gewonnen würden, sei es durch die Einwerbung zusätzlicher Mittel oder durch andere Bemühungen. Auch der Gedanke einer freiwilligen Beteiligung der Pfarrer durch zweckgebundene Spenden an die Kirche fand Erwähnung.

Im Rahmen einer weiteren Einheit „Finanzmittel optimieren“ gaben Voigt und Kelter eine Fülle praktischer Impulse. Ausgehend von der Ermunterung, das Thema vor allem auch geistlich in der Gemeindegemeinschaft vorzukommen zu lassen, wurde der anhaltend hohe Informations- und Kommunikationsbedarf zum Thema der kirchlichen Finanzen markiert. Die Bildung und Pflege von gemeindlichen Freundeskreisen wurde ebenso angeregt wie die Gewinnung von Sponsoren oder das Bemühen um Einnahmen durch Solaranlagen oder profitable Mietobjekte. Ein weiterer Impuls zielte auf eine „Reaktivierung der früheren Stolgebühren in Entsprechung zum Kirchenbeitragsverhalten“: Amtshandlungen würden, auch um deutlich zu machen, dass „Kirche nicht nichts kostet“, in Rechnung gestellt – und zwar je nach Höhe des Kirchbeitrags des jeweiligen Gemeindegliedes. Wichtig sei, dass in den Gemeinden eine „kontinuierliche Finanzarbeit“ geschehe.

Schritte zur weiteren Bearbeitung der komplexen Thematik wurden verabredet. Dazu gehört die Aufbereitung der diskutierten Aspekte für die Fortführung der Beratungen auf der Herbsttagung im Oktober. Die Kirchenleitung wurde gebeten, konkrete Optionen zur Änderung der Besoldungs- und Versorgungsordnung unter Hinzuziehung fachlicher Beratung zu prüfen und zur Herbsttagung Ergebnisse vorzulegen. Vereinbart wurde, die Synodal-

kommission für Haushalts- und Finanzfragen der SELK korrespondierend einzubinden.

## 12. Kirchensynode 2011 in Berlin-Spandau

### SELK: Kirchenleitung und Superintendenten in Bleckmar

*Bergen-Bleckmar, 12.3.2010 [selk]*

Auf ihrer Tagung vom 11. bis zum 13. März in Bleckmar (bei Celle) griffen die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) erneut die Burn-out-Problematik in der Pfarrerschaft auf. Nachdem allgemeine Informationen zum „Burn out“ mittlerweile auf verschiedenen kirchlichen Ebenen vermittelt und erörtert werden konnten, geht es jetzt verstärkt darum, die Problematik im konkreten Kontext der Kirche zu beleuchten. Dazu wurde eine Fortbildungseinheit im Rahmen der Herbsttagung in Aussicht genommen. Vereinbarung wurde auch, dass Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) und Superintendent Eckhard Klas (Bad Schwartau) eine kompakte Handlungsanleitung im Sinn eines „Notplans“ für die Hand der Superintendenten zusammenstellen: Damit soll eine praktische Hilfe zum umgehenden Handeln in akuten Fällen gegeben werden.

Offiziell mitgeteilt wurden Termin und Ort der 12. Kirchensynode: Sie soll vom 14. bis zum 19. Juni 2011 im Johannesstift in Berlin-Spandau stattfinden.

Beratungen über Aspekte der Berufungspraxis und Änderungen der Fortbildungsrichtlinien der SELK sowie Informationen zu Überarbeitungserfordernissen zur Jugendwerksordnung und auch zur Studienordnung gehörten ebenso zu den weiteren Themen der Tagung wie auch die Arbeit am Stellenplan und erste Überlegungen zu einem Schwerpunktbericht zur Statistik

der Pfarrämter für das Jahr 2010. Hier soll bis zur Herbsttagung eine Vorlage zum Thema „Konfirmandenarbeit“ erstellt werden.

Verabschiedet wurde durch Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) Propst Carsten Voß, der letztmalig an einer Tagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten teilnahm. Die Propstamszeit des Duisburger Gemeindepfarrers endet. Für eine Wiederwahl steht er nicht zur Verfügung. Vom Sprengelpfarrkonvent West wurden inzwischen für die Wahl im April die Pfarrer Klaus Pahlen (Essen) und Johannes Dress (Radevormwald) nominiert.

### SELK: Roger Zieger neuer Missionsdirektor Wechsel im Leitungsamt bei Lutherischer Kirchenmission

*Bergen-Bleckmar (Kreis Celle),  
10.3.2010 [selk]*

Roger Zieger ist neuer Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der 50-jährige wurde am 10. März vom Missionskollegium der LKM auf der Jahrestagung in Bergen-Bleckmar in das Leitungsamt gewählt. Die Einführung wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Die Wahl war nötig geworden, weil die Amtszeit des bisherigen Stelleninhabers Markus Nietzsche abgelaufen war. Nietzsche stand für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung. Er wechselt wieder in den Gemeindedienst und wird Pfarrer des Pfarrbezirks Hermannsburg (Kleine Kreuzgemeinde) / Bleckmar der SELK.

Der neue Missionsdirektor war bisher als Gemeindepfarrer der SELK in Berlin-Spandau tätig und fungierte zugleich als Superintendent des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg. Zieger ist verheiratet, das Ehepaar hat zwei Kinder.

Der scheidende Missionsdirektor verabschiedete sich im Rahmen

einer kleinen Feierstunde am Abend von Weggefährten, die ihn in den vergangenen sieben Jahren begleitet hatten, vor allem von der Missionsleitung und dem „Team Bleckmar“ des Missions- und Tagungshauses. „Ich stehe in der ‚Successio Angelica‘, der ‚Nachfolge der Engel‘“, sagte Nietzsche zum Schluss, teils ernsthaft und teils im Scherz: „Engel treten vor und überbringen ihre Botschaft. Dann treten sie wieder zurück ins Glied. Wenn sie das nicht tun, werden sie zu Putten. Und das wollte ich nicht werden.“ Manfred Neubauer, Vertreter des Sprengels West in der Missionsleitung übergab dem Ehepaar Nietzsche als Abschiedsgeschenk und Dankeschön einen Gutschein für eine Auslandsreise: Lange Zeit sei Markus Nietzsche ohne seine Frau Gisela für die Mission gereist und seine Frau habe ihm zu Hause den Rücken frei gehalten, nun sei es an der Zeit, dass das Ehepaar einmal gemeinsam verreisen könne.

Am Abend wurde außerdem im Rahmen einer Passionsandacht der neue Vertreter des Sprengels Ost in der Missionsleitung, Johannes Otto (Berlin), eingeführt.

### Predigtarbeit und Propstwahl im Fokus SELK: Sprengelpfarrkonvent Süd in Zell/Mosel

*Zell an der Mosel, 2.3.2010 [selk]*

In Zell an der Mosel tagte vom 2. bis zum 4. März der Sprengelpfarrkonvent des Sprengels Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Zu den Tagungsschwerpunkten gehörten die Berichte von Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover), der vor allem die von ihm und anderen wahrgenommenen Außenkontakte der SELK in den Blick nahm, und von Propst Klaus-Peter Czwikla (Spiesen-Elversberg), der die verschiedenen Herausforderungen von innen und außen an die Kirche beschrieb. Dabei thematisierte er

die Frage der Mitarbeiterpflege und die Burn-out-Problematik, von der auch eine Reihe von Pfarrern in der SELK betroffen ist. Der leitende Geistliche legte sein Hauptaugenmerk auf das Propstamt, das er seit 1997 innehat. Dabei markierte er Schwerpunkte seiner Tätigkeit für den Sprengel Süd der SELK, die er zusätzlich zu seinem Gemeindepfarramt im Nebenamt wahrnimmt.

Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen), der zurzeit als stellvertretender Diakoniedirektor der SELK die Belange des Diakonischen Werkes der SELK vertritt, erstattete seinen Bericht zur Situation der Diakonie und der diakonischen Einrichtungen in der SELK. Sein Anliegen ist es, die Diakonie als Lebensäußerung der Kirche neben der Mission hervorzuheben und zu betonen. Roth nannte die Diakonie ein Stiefkind der Kirche, das er aus seinem Aschenputteldasein herausholen wolle. Allein im Sprengel Süd befänden sich vier diakonische Einrichtungen der SELK, die in der Gesamtkirche stärker wahrgenommen werden sollten und die Unterstützung aus den Gemeinden durch finanzielle und personelle Hilfe und durch die gezielte Fürbitte bräuchten. Die diakonischen Einrichtungen seien kirchliche Werke, derer sich die Kirche wieder neu bewusst werden sollte, betonte Roth.

In den Bereich der kirchlichen Diakonie gehört auch die Katastrophenhilfe, an der sich die Gemeinden der SELK in der Vergangenheit in beachtenswerter Weise beteiligt haben. Momentan gilt die geleistete Hilfe konkret der SELK-Partnerkirche in Haiti.

Als drittes Arbeitsfeld der Diakonie benannte Roth die Seniorenarbeit der Kirche, die durch den Runden Tisch in der SELK für diese Arbeit gebündelt werde. In besonderer Weise wies der Altbischof auf die kürzlich erschienene Materialsammlung für den Tag der älteren Generation am 7. April hin. Ein wenig beachtetes Gebiet diakonischen Handelns sei das meist ehrenamt-

liche Engagement in Familien und Gemeinden bei der Pflege älterer, hilfsbedürftiger und kranker Gemeindeglieder und Familienmitglieder. Multiplikatoren für die Vervielfältigung des diakonischen Handelns der Kirche sind die Diakoniebeauftragten der Kirchenbezirke. Anknüpfungspunkt für die Diakonie in den Gemeinden könne der SELK-weit begangene Diakoniesonntag am 13. Sonntag nach Trinitatis sein. Die Teilnahme der SELK an der Aktion „Brot für die Welt“ und am Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) wird bundesweit von den kirchlichen Partnern wahrgenommen und geschätzt.

Unter Anleitung von Pfarrer Manfred Holst (Marburg) wurde über das Stichwort „Paränese in der Predigt“ (Ermahnung in der Predigt) gearbeitet. Holst markierte zunächst das zu verhandelnde Thema als Problemanzeige. Ins Thema führte dann Bischof Voigt durch ein Impulsreferat ein, in dem der leitende Geistliche der SELK „systematisch-theologische Überlegungen zu einem homiletischen Problem“ formulierte. Der Referent legte dem Konvent die Frage vor, wie Gesetz und Evangelium in angemessener Weise in der Predigt zur Sprache kommen sollen und müssen. Dabei warnte Voigt zum einen davor, bei der Beurteilung von Predigten in analytische Überheblichkeit zu verfallen, andererseits warb er darum, das Bemühen darum zu verstärken, dass lutherische Predigt gelinge und nicht zur Karikatur verkomme. Die Predigt des Evangeliums wirke durch den Heiligen Geist Erneuerung und Veränderung im Leben der Getauften. Paränese (Ermahnung) ziele auf das Handeln der Getauften. Diese Paränese sei systematisch-theologisch mit dem sogenannten „dritten Gebrauch des Gesetzes“ zu identifizieren. Die Predigt müsse das Ziel haben, nicht bei paränetischer Rede stehen zu bleiben, sondern die Predigt des Gesetzes vom Trost des Evangeliums einholen zu lassen. In fünf Thesen regte der Bischof das Gespräch der Konventualen an. Das

Thema wurde in Gruppenarbeiten vertieft, bei denen vier verschiedene Predigten analysiert und auf ihren Gehalt an paränetischer Rede hin geprüft wurden.

Zweiter Tagesordnungsschwerpunkt war die Kirchenmusik im Sprengel Süd. Zu den Beratungen über diese Frage waren die Kantorinnen Nadine Vollmar (Wabern) und Anke Nickisch (Pforzheim) angereist, die beide im Sprengel Süd der SELK im Bereich der Kirchenmusik tätig sind. Nickisch beschrieb in ihrem Vortrag die Situation der Kirchenmusik aus ihrer Sicht, die von vielfältigen Faktoren des kirchlichen Alltags und aus der Umwelt betroffen und in der Gegenwart schwieriger geworden sei. Sie appellierte an die Pfarrer, bei der Gestaltung der Kirchenmusik in den Gemeinden und überregional im Sprengel im Gespräch gemeinsam mit den Kirchenmusikerinnen zu handeln. Dies sei wichtig und hilfreich, um die verbindende Wirkung der Musik zu verstärken und Frustrationserfahrungen zu vermeiden.

Die Kantorin, die einen zu gleichen Teilen gesplitteten Dienstauftrag im Kirchenbezirk Süddeutschland und in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) wahrnimmt, teilte mit, dass sie ihren im Jahr 2010 auslaufenden Vertrag mit dem Sprengel Süd der SELK nicht verlängern werde. Ihr Vertrag mit der ELKiB bleibe bestehen, so Nickisch auf Nachfrage.

Wiederum in Arbeitsgruppen wurden Ideen zur Verbesserung der Gestaltung der Kirchenmusik im Sprengel Süd beraten und gesammelt und im Plenum gegenseitig mitgeteilt. In der engagierten Diskussion wurde die Relevanz des Themas deutlich.

Aus der Arbeit und Situation der Lutherischen Kirchenmission (LKM) berichtete Propst Johannes Rehr (Bad Essen-Rabber) in Vertretung von Rainer Mühlinghaus (Oberhausen-Rheinhausen), die beide Mitglieder der Missionsleitung sind. Er gab unter anderem Informationen

über die personelle Entwicklung in Südafrika und Botswana. Dort rücken junge Pastoren aus der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA) in Pfarrstellen nach, die vormals von Missionaren aus Deutschland und der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA) besetzt waren. Durch die Wahl von Pfarrer Dr. Wilhelm Weber jun. (Pretoria) zum Bischof der LCSA wird es Veränderungen am Lutherischen Theologischen Seminar in Pretoria geben, dessen Rektor Weber zurzeit ist. Die Universität von Pretoria plant die Einrichtung eines Lehrstuhls für lutherische Theologie und hat sich bei der Suche nach einem möglichen Lehrstuhlinhaber an die LKM und die SELK gewandt. Die anschließende engagierte Diskussion zeigte das hohe Interesse an Fragen der Mission in der Pfarrerschaft.

Der Konvent hatte die Wahl eines Propstes vorzubereiten, da Czwiklas Amtszeit als Propst abläuft. Das Nominierungsverfahren führte zu folgendem Ergebnis: Propst Klaus-Peter Czwikla, Pfarrer Frank-Christian Schmitt (München) und Pfarrer Theodor Höhn (Stuttgart) wurden in dieser Reihenfolge vom Sprengelpfarrkonvent Süd nominiert. Die Wahl des Propstes und die gottesdienstliche Einführung ins Amt werden bei der Versammlung der Synoden der drei Kirchenbezirke Hessen-Nord, Hessen-Süd und Süddeutschland am 24. April in Oberursel durchgeführt.

### **Dr. Wilhelm Weber neuer Bischof der LCSA** SELK: Bischofseinführung bei Schwesterkirche in Südafrika

*Mofolo North / Soweto / Johannesburg (Südafrika), 22.3.2010 [selk]*

In einem beeindruckenden Gottesdienst in der Gemeinde des bisherigen Bischofs der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (Lutheran Church in Southern Africa | LCSA) wurde der Rektor des Lutherischen

Theologischen Seminars Tshwane Pretoria, Pfarrer Dr. Wilhelm Weber, in das Bischofsamt der LCSA eingeführt.

Unter reger Beteiligung aus den Gemeinden und der Pfarrerschaft seiner Kirche und im Beisein offizieller Vertreter verschiedener bekennnlutherischer Partnerkirchen übertrug der bisherige Amtsinhaber Bischof David Tswaedi, D.D., seinem Nachfolger das neue Amt. Vier der Dekane der LCSA – die Pfarrer Mafereka, Danisa, Thwala und Vilkazi –, der Vizepräsident der Freien Evangelisch-Lutherischen Kirche in Südafrika (FELSISA), Pfarrer Dr. Dieter Reinstorf (Kapstadt), sowie Pfarrer Herbert Mueller, District President des South Illinois District der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), und Professor Dr. Werner Klän von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) waren mit Schriftlesung und Handauflegung an der Einsegnung des neuen Bischofs beteiligt. In demselben Gottesdienst wurde auch der neue stellvertretende Bischof, Pfarrer Mphikeleli Victor Vilkazi, in sein Amt eingeführt.

Chöre aus den verschiedenen Diözesen der LCSA, Posaunenchor und die Womens' League der LCSA waren an der Ausgestaltung des Gottesdienstes beteiligt, der von mehr als 1.000 Kirchgliedern besucht wurde. Der neue Bischof erinnerte in seiner Predigt über den wunderbaren Fischzug (Lukasevangelium, Kapitel 5) an die Weisung und Zusage des Herrn der Kirche, auf sein Wort hin zum Fischfang auszufahren. Er stellte heraus, dass die Verheißung selbst einem wankelmütigen Menschen wie dem Apostel Petrus gelte und ihre Verbindlichkeit für die Christen und Gemeinden unserer Tage nicht verloren habe.

In ihren Grußworten betonten die Vertreter der Schwesterkirchen der LCSA, der LKM und anderer Partnerorganisationen die enge Ver-

bundenheit mit dem neuen Bischof und seiner Kirche. Dieter Reinstorf von der FELSISA unterstrich, dass mit dem bevorstehenden Wechsel auch im Leitungsamt seiner Kirche die Gelegenheit für vermehrte Begegnungen und intensiviertere Kontakte zwischen beiden konkordienlutherischen Kirchen im südlichen Afrika gegeben sei. Im Namen von Bischof Hans-Jörg Voigt und der SELK überbrachte Werner Klän herzliche Glück- und Segenswünsche der deutschen Schwesterkirche. Bischof Voigt hatte in seinem Gratulationsschreiben betont: „Unsere Kirchen sind eins in der Verbundenheit an Taufstein, Kanzel und Altar.“ Zugleich bat er Bischof Weber, „gemeinsam weiter darauf zu achten, dass diese Kirchengemeinschaft lebt und wächst zum Lobe Gottes“. Segenswünsche der Präsidien der LCMS und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Brasilien (IELB) waren weitere Zeugnisse solcher Verbundenheit.

Bischof Weber entgegnete in einer bewegt-bewegenden Dankesrede unter Rückgriff auf den Predigttext, dass die Zeit gekommen sei, dass die bekennnisgebundenen lutherischen Kirchen im südlichen Afrika und in der Welt nicht nur je ein Boot für sich darstellten, sondern eine gemeinsame Flotte bildeten. Den Abschluss des Festtages bildete ein von der Ortsgemeinde der LCSA in Mofolo North/Soweto ausgerichtetes Mittagessen.

### **INFOBOX**

### **Lutherische Kirche im Südlichen Afrika**

*Die Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (Lutheran Church in Southern Africa | LCSA) ist aus der Arbeit der Mission Evangelisch-Lutherischer Freikirchen („Bleckmarer Mission“), der heutigen Lutherischen Kirchenmission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hervorgegangen und besteht seit*

1967 als selbstständige Kirche. Sie hat heute rund 20.000 Kirchglieder, die in knapp 200 Gemeinden in den fünf Diözesen Botswana, Nord-West, Gauteng, Mpumalanga (schließt ein Gemeinden in Swasiland) und KwaZulu/Natal von etwa 40 Pfarrern und Missionaren betreut werden. In der LCSA wird Englisch, Zulu, Swasi, Tswana und Kalanga (im Nordosten von Botswana) gesprochen. Die LCSA ist Mitglied im Internationalen Lutherischen Rat, in dem weltweit bekennnlutherische Kirche zusammenarbeiten.

Neben der LCSA besteht in Südafrika eine weitere bekennnlutherische Kirche, die Freie Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika (FELSISA). Mit beiden Kirchen steht die SELK in Kirchengemeinschaft.

## selk.info | ERINNERUNG

### Der Vogel hat ein Nest gefunden – Kirchweihe in Münster vor 50 Jahren

Nach dem 2. Weltkrieg verschlug es Lutheraner aus den Vorgängerkirchen der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auch nach Münster in Westfalen. Die nächste Kirche für diese lutherischen Christen stand (und steht immer noch) in Steinfurt-Borghorst und die Entfernung dahin (rund 25 km) zu überwinden war in den damaligen Zeiten kein leichtes Ding. So fanden ab 1951 in der westfälischen Universitätsstadt zunächst Hausgottesdienste statt. Bald stellt die Evangelische Kirche von Westfalen die am Innenstadtrand gelegene St. Johannes-Kapelle für Gottesdienste zur Verfügung. Die Nutzungsbedingungen waren keineswegs vom Geist der Ökumene erfüllt! Die Kapelle durfte an einem, maximal zwei Nachmittagen im Monat für einen Gottesdienst benutzt werden. Eine Bedingung war, dass diese Gottesdienste in der Presse und überhaupt in der Öffent-

lichkeit nicht bekannt gemacht werden durften! Das muss man sich einmal vorstellen (übrigens kein Einzelfall), wo doch gerade in der Zeit des Kirchenkampfes im so genannten Dritten Reich nicht wenige Gemeinden der Bekennenden Kirche im Bereich der einstigen in Preußen (bzw. Altpreußens) großzügiges Gastrecht in deren Gotteshäusern genossen haben: Das Beispiel zeigt, dass die preußische Religionspolitik in Münster und anderenorts noch lange deutlich spürbar war. Wir sollten also nicht vergessen, dass uns die öffentliche Akzeptanz seitens der Schwestern und Brüder anderer Kirchen nicht in den Schoß gefallen ist!

Jedenfalls wurde den Münsteraner Lutheranern auch dadurch klar, dass auf eine eigene Kirche nicht länger verzichtet werden kann. Man ging ans Werk in den Zeiten, als Pfarrer Gottfried Greve dort Pastor der Parochie Münster-Borghorst war, ein Überlebender der Schlacht von Stalingrad.

Die Finanzierung des Kirchbaus war aus verschiedenen Töpfen sichergestellt worden und so konnte dann am 24. April 1960, dem Sonntag Quasimodogeniti, die Kirche geweiht werden. Es regnete dabei in Strömen. Wir wollen diese Ströme als Freudentränen des Himmels interpretieren, auch wenn der Posaunenchor nicht im Freien ans Werk gehen konnte. Nach dem Ritual der Schlüsselübergabe hat dann der zuständige Superintendent Schröter die Kirche geöffnet und tat das im Namen des dreieinigen Gottes, in dessen Namen dann auch der Einzug erfolgte. Die Kirchenvorsteher trugen Bibel und Kirchengeräte dem Festzug voran, in dem neben dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Peus weitere Ehrengäste mit in das Gotteshaus eingezogen waren. Die Kirche fasste nicht all die Besucherinnen und Besucher an jenem Tage. Per Lautsprecher wurde der Gottesdienst in den Jugendraum übertragen, aber auch dann wären viele leer ausgegangen, wenn unter Leitung von

Pfarrer Martin Fuhrmann aus Dortmund nicht in einem anderen Saal in der Nähe der Kirche ein Parallelgottesdienst gehalten worden wäre. Auch dieser Saal war knacke voll, um es einmal salopp zu sagen. Gepredigt wurde über Johannes 20, 24-29. Das Wort des Thomas, dessen Namen die Kirche trägt, „Mein Herr und mein Gott“ standen dabei im Mittelpunkt. Zeichen dafür, dass man trotz der großartigen Leistung des Kirchbaus eben auch um Zweifel und Kleinglauben wusste.

Die eigentliche Festpredigt im kirchenmusikalisch reich gestalteten Gottesdienst hielt der Leitende Geistliche der Evangelisch-Lutherischen (altluth.) Kirche (Bereich West), Kirchenrat Dr. Walter Günther über 1. Petrus 1, 3-9.

Irgendwann wird auch der aufmerksamste Zuhörer hungrig und so war klar, dass es ein Mittagessen geben musste und das ließen sich die etwa 330 Besucher in zwei Sälen gut schmecken. Im größeren der beiden fand später die Festversammlung statt. Professor Ernst Kinder grüßte namens des verhinderten Dekans für die Theologische Fakultät der Wilhelms-Universität und Professor Heinrich Rengstorf, der sich sehr mit um die Finanzierung des Kirchbaus gekümmert hatte, sprach in seinem Festvortrag über das Thema „Evangelisch-Lutherischer Christenglauben nach Luthers Kleinen Katechismus“. Ein gutes Thema, denn in solchen Glauben wollten ja die Lutheraner von Münster bleiben und wachsen. Dass es auch am Nachmittag an der Kirchenmusik nicht fehlte, sei nicht verschwiegen. Käthe Pistorius hatte als Kirchenmusikwartin daran einen erheblichen Anteil.

Der Tag schloss mit einer Sakramentsfeier in der neuen Kirche mit ihren 125 Sitzplätzen. Weil Platz in der kleinsten Hütte ist, wenn alle zusammenrücken, darum standen im Gottesdienst am Vormittag noch 110 Stühle mehr in der St. Thomas-Kirche. Die Paramente für die Kirche, über der sich auch noch eine

*Dienstwohnung befindet, haben Frauen aus der Kirchengemeinde selber gearbeitet, ein Student hatte sie entworfen.*

*Ganz ohne Trübung ging es am Freudentage leider dennoch nicht ab. Der evangelische Superintendent des Kirchenkreises Münster und auch das Presbyterium der Nachbargemeinde der Evangelischen Kirche von Westfalen sind der Einladung zur Kirchweihe nicht gefolgt. Der Superintendent begründete sein Fernbleiben mit der Tatsache, dass sich die St. Thomas Kirchengemeinde als eine evangelisch-lutherische ohne den Zusatz „altlutherisch“ bezeichnet. Er vermisste damit den Hinweis, dass diese nicht zur Landeskirche gehöre, in der viele westfälische Kirchengemeinden ebenfalls die Konfessionsbezeichnung „evangelisch-lutherisch“ führten. In Münster war das aber nicht der Fall. Vergessen wurde dabei, dass sich Kirchengemeinden der ehemals Altpreussischen Union erst mit der neuen Verfassung dieser Kirche nach dem 1. Weltkrieg wieder so nennen durften. Er bat darum – so auch das Presbyterium –, den Namen zu ändern. Welch unglaubliche Anmaßung wider alle kirchengeschichtliche Realität! Der „Geist von Preußen“ war in seiner kirchenpolitischen Variante jedenfalls noch nicht tot – und ich glaube manchmal, er ist bis heute hier und da lebendig. Die Christinnen und Christen von St. Thomas jedenfalls wiesen das Ansinnen zurück. Sie wussten, warum die Väter und Mütter im 19. Jahrhundert solchen Zumutungen widerstanden haben: Weil es kein „Alt-lutherisches Bekenntnis“ gibt und die Kirchengemeinde sich allein auf dem Boden des Bekenntnisses der evangelisch-lutherischen Kirche wusste und weiß. In eine zweifelhafte Ecke ließ man sich auch 1960 nicht stellen. Damit hatte die Kirchengemeinde teil am „Kampf der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Preußen um das Recht ihres Namens“, so der Titel einer Schrift früherer Jahrzehnte, deren Inhalte*

*noch heute in der SELK der Sache nach zu beherzigen sind.*

*Heute nun gehört die Kirchengemeinde St. Thomas zu Münster zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Münster. Es kann aber nicht übersehen werden, dass in den Medien weithin von den „beiden großen Kirchen“ gesprochen wird, gelegentlich werden „Freikirchen“ (die SELK ist keine) erwähnt, deren Aufzählung man sich spart bzw. man schweigt sie tot. Dabei gibt es nicht die „zwei großen Kirchen“, denn die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist nach wie vor ein Kirchenbund.*

*Von uns Gliedern der SELK wird häufig noch heute erwartet, uns für unseren Weg zu erklären. Andere Kirchen erklären nicht, warum sie den Weg des lutherischen Bekenntnisses verlassen haben, sich aber munter als Luthers Erben geben. Nun, wir werden uns wohl weiter unserer konfessionellen Haut erwehren müssen, denn so richtig gewollt sind wir im protestantischen Lager nicht und vielleicht waren unter den Tränen des Himmels am verregneten Kirchweihstag von St. Thomas eben auch ein paar von der traurigen Sorte. Die der Freude freilich bildeten die Mehrheit.*

Autor der Reihe „Erinnerung“:  
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß,  
Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

## JuWin JUGENDWERKS- INFORMATIONEN

### Den Blick für die Zukunft behalten

#### Jugendkammer der SELK tagt in Homberg

*Homberg/Efze, 24.3.2010 [selk]*

Mitte März traf sich die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zur Frühjahrssitzung im Lutheri-

schen Jugendgästehaus in Homberg/Efze. Das Gremium - bestehend aus den Bezirksjugendpfarrern, den Bezirksjugendvertreterinnen und -vertretern, dem Hauptjugendpfarrer, der Referentin für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der SELK und als ständige Gäste einem Vertreter der Kirchenleitung der SELK und den Vertretern der Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) – bewältigte eine arbeitsintensive Sitzung, in der wie üblich die aktuelle Jugendarbeit beleuchtet wurde. Besondere Themen der Tagesordnung waren der Bericht des Hauptjugendpfarrers und eine Fortbildung zur „Zukunft der Jugendarbeit“.

In seinem Jahresbericht blickte Pfarrer Henning Scharff auf sein zweites Jahr als Hauptjugendpfarrer der SELK zurück. Die im Vorjahr formulierten Vorhaben wie die Vorarbeiten zum Jugendliederbuch „Come on and sing. Komm und sing“ (CoSi), Band 3, die Erstellung von Materialhilfen für die Jugendarbeit und Wege zur finanziellen Absicherung des FSJ in der SELK zu finden, wurden angegangen bzw. erledigt. Für das laufende Jahr werden die abschließenden Arbeiten am CoSi 3, das FSJ und umfangreiche Umbauarbeiten auf dem Gelände des Lutherischen Jugendgästehauses Schwerpunkte der Arbeit im Hauptjugendpfarramt sein. Scharff merkte besorgt im Bericht an, „dass die Bereitschaft, ein Bezirksjugendpfarramt im Nebenamt anzunehmen, offensichtlich nachlässt. Ob es an der zunehmenden Belastung durch den fortschreitenden Stellenabbau oder an der fehlenden Bereitschaft sich auf den Weg der Jugend einzulassen liegt oder noch an ganz anderen Gründen liegt, vermag ich nicht zu sagen. Fakt ist, dass wir lange Vakanzenzeiten erleben.“

Scharff mahnte an, in der Jugendkammer weiterhin „frei und ungezwungen nach vorne zu denken“. „Wir müssen weiterhin aufpassen,

dass wir neben diversen Rückblicken und den Seitenblicken auf die kontinuierliche Arbeit nie den Blick in die Zukunft vergessen.“ Damit stieß er auf breite Zustimmung innerhalb der Jugendkammer. Und dazu passte die gemeinsame Fortbildung zum Thema „Zukunft der Jugendarbeit“, in der Scharff Schlaglichter aus einigen Jugendstudien mit Thesen zur Jugendarbeit verband, um Herausforderungen der Zeit zu verdeutlichen und sich mit den Anwesenden auf die Suche nach den eigenen Stärken zu machen, mit denen darauf reagiert werden könne. In der Diskussion rückte vor allem der Wert der christlichen Gemeinschaft für die Jugendarbeit in den Vordergrund.

Außerdem wurde auch der stark abgespeckte Haushaltsplan für 2010 mit einem Etat von ca. 33.000 Euro beraten und verabschiedet. Die SELKiade 2011, die von den Jugendmitarbeitergremien des Kirchenbezirkes Süddeutschland der SELK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) vorbereitet wird, wurde in den Blick genommen. Die nächste Sitzung der Jugendkammer wird turnusgemäß im November stattfinden.

## **Personelle Wechsel im Jugendwerk Neuer Vorsitzender und neue Jugendvertretende**

*Homburg/Efze, 24.3.2010 [selk]*

Bei der Mitte März stattfindenden Sitzung der Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gab es einige personelle Wechsel zu verzeichnen. Die Amtszeit von Tilman Stief (Homburg) als Vorsitzendem der Jugendkammer aus den Reihen der Jugendpfarrer endete, und er stand nicht zur Wiederwahl bereit. Simon Kämpfert (Verden), Vorsitzender aus den Reihen der Bezirksjugendvertreter und Hauptjugendpfarrer Henning Scharff dankten Stief für sein Engagement und freuten sich darüber, dass er der Jugendkammer

als Bezirksjugendpfarrer für Hessen-Nord weiterhin erhalten bleibe. Als neuen Vorsitzenden neben Kämpfert wählte die Jugendkammer einstimmig Pfarrer Jörg Ackermann (Scharnebeck).

Eine interessante Neuerung bahnt sich in Berlin-Brandenburg an. Da dort kein Pfarrer als Bezirksjugendpfarrer gewonnen werden konnte, wird an einem Konzept gebastelt, das einen oder mehrere ehemalige Jugendmitarbeitende strukturell in die Jugendarbeit einbindet. Mit Norbert Schulz nahm ein Wunschkandidat der dortigen Bezirksjugend an der Sitzung der Jugendkammer teil und berichtete von den Überlegungen.

Bei den Jugendvertreterinnen und -vertretern der Kirchenbezirke der SELK gibt es auch einige neue Gesichter: In Niedersachsen-Ost wurde Silvia Hauschild (Hamburg) als Nachfolgerin von Jan Hauke Scheidel gewählt. In Sachsen-Thüringen folgt Elisabeth Hoffmann (Erfurt) auf Katharina Häfner (Steinbach-Hallenberg). Und in Hessen-Nord übernahm Simon Brückmann (Hannover) „den Staffstab“ von Tobias Hänsel (Karlsruhe). Alle ausgeschiedenen Ex-Jugendvertretenden stehen der Jugendarbeit weiterhin zur Verfügung, indem sie sich in den Arbeitsgruppen der Jugendkammer engagieren (CoSi 3 oder Kongress für Jugendarbeit).

## **Leiten trainieren und Schwimmer retten Fortbildungsmaßnahmen und mehr von freizeitfieber**

*Homburg/Efze, 25.2.2010 [selk]*

„freizeitfieber“, das Reizenetzwerk für Kinder- und Jugendreisen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bietet vorbereitend für die sommerliche Freizeit-Saison im April und im Juni Schulungen an.

Vom 16. bis zum 18. April 2010 findet im Lutherischen Jugendgästehaus in

Homburg das „freizeitfieber-Trainingswochenende“ statt. Wie in jedem Jahr werden die Mitarbeitenden hier fit gemacht für ihren Einsatz in den Freizeiten. Inhaltlich geht es dabei z.B. um Spielideen vom Anfang bis zum Ende einer Freizeit, Materialsichtung, Konfliktlösungen, Andachten und Ansagen. Unter der Leitung von Mike Luthardt und Hauptjugendpfarrer Henning Scharff werden viele praktische Tipps und reichlich Informationen weitergegeben, die sich gut für Mitarbeitende von Sommerfreizeiten, Konfirmandenfahrten oder Bezirksjugendwochenenden eignen.

Vom 4. bis zum 6. Juni 2010 bietet DLRG-Ausbilderin Friederike Bock einen Rettungsschwimmer-Kurs an. An nur einem Wochenende kann hier das Rettungsschwimmabzeichen erworben werden. In allen Teams von freizeitfieber-Freizeiten, die das Baden mit im Programm haben, fahren schon seit Jahren Rettungsschwimmer mit, die zum großen Teil in diesem Kurs ausgebildet wurden. Rettungsschwimmer bei Freizeiten dabei zu haben bleibt wichtig, da die Zahl der Ertrunkenen im Alter zwischen 6 und 20 Jahren leider jährlich steigt.

Um möglichst flächendeckend über das breite Angebot von freizeitfieber informieren zu können, hat die freizeitfieber-AG des Jugendwerkes der SELK neben Prospekt und Internet-Auftritt ([www.freizeitfieber.de](http://www.freizeitfieber.de)) allen Pfarrämtern digitale Werbezettel für einzelne Freizeiten zur Verfügung gestellt. Mit diesen können Jugendliche oder junge Erwachsene gezielt angeschrieben werden. Außerdem verschickte die AG Informationen über freizeitfieber-Gutscheine als Vorlage für Gemeindebrieve oder Gottesdienstzettel und einen Entwurf für die Konfirmandenarbeit an alle Pfarrämter der SELK.

Die Geistliche Oase in der Karwoche musste leider zum zweiten Mal mangels Anmeldungen abgesagt



werden. In dieser Form wird sie darum nicht mehr angeboten werden. Anders ergeht es den Oasen an den ersten beiden Adventswochenenden, die sich fest im freizeittieher-Programms etabliert haben.

## Jugendkammer singt aus CoSi 3

### AG tagt mit Jugendkammer in Homberg

*Homberg/Efze, 22.3.2010 [selk]*

Um der Jugendkammer der Selbstandigen Evangelisch-Lutherischen Kirchen (SELK) einen mglichst breiten Einblick in die Arbeit am neuen, dritten Band des Jugendliederbuches „Come on and sing, Komm und sing“ (CoSi) zu ermoglichen, traf sich die vorbereitende Arbeitsgruppe mit der Jugendkammer in Homberg. Tobias Hnsel (Karlsruhe), der Vorsitzende der AG, die gemeinsam von der Jugendkammer der SELK und dem Amt fr Kirchenmusik der SELK eingerichtet wurde, berichtete ber den bevorstehenden Abschluss der Liedauswahl und den Beginn des Druckprozesses. Das CoSi sei gut gefllt, es gbe neben vielen schnen, neuen Liedern auch gute Ideen zur frischen und bersichtlichen Gestaltung. Im Anschluss an den Bericht versammelten sich alle in der Homberger Petruskirche und sangen mit wachsender Begeisterung die ersten neuen CoSi-Lieder seit 14 Jahren.

Bei allen neuen Ideen soll das CoSi 3 sich deutlich erkennbar in die Reihe eingliedern und damit die Erfolgsgeschichte des CoSi fortzuschreiben. So werden auch die Lieder in die gleichen Rubriken eingeteilt wie in den Vorgngerbnden, um eine gute Orientierung in der ganzen Reihe zu ermoglichen. Eine ausgewogene Bestckung der einzelnen Rubriken wird dabei kaum mglich sein. Und gerade in einer Rubrik gibt es noch erheblichen Nachfllbedarf: Fr die Rubrik „gesungene Tischgebete“ erbittet die

AG Vorschlg aus der ganzen Kirche. Die Vorschlg knnen bis Himmelfahrt an das Jugendwerk eingendet werden.

## Gasthuser fr Studierende

### 2. Runder Tisch der SELK-Gemeinden in Unistdten

*Gttingen, 16.3.2010 [selk]*

Mit einer Fulle konkreter Ideen endete der 2. Runde Tisch fr Gemeinden der Selbstandigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Universitdstdten, der Mitte Mrz in Gttingen tagte. Die Gruppe, die von Pfarrer Stefan Fnrster (Gttingen), Pfarrer Manfred Holst (Marburg) und Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Homberg/Efze) moderiert wurde und aus Pfarrern, Studierenden sowie Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern zusammengesetzt war, will sich ausschlielich der Arbeit unter Studierenden widmen. Das bedeutet, dass es sich hier eigentlich nicht um „Gemeindearbeit“ handelt, wie etwa bei der Arbeit mit „Jungen Erwachsenen“, die vielfach in Gemeinden und Bezirken schon betrieben wird. Vielmehr ist die Arbeit unter Studierenden „Kirchenarbeit“, in der sich Gemeinden auf die besondere Situation derer einstellen, die sich in der Regel nur fr eine begrenzte Zeit an einem Studienort aufhalten. Griffig formuliert heit das: Die groe Aufgabe der Gemeinde ist es, Gasthaus zu sein und zwar fr Gste, die auf der Durchreise sind.

Die Gruppe des Runden Tisches will zunchst eine Liste aus allen Gemeinden der SELK zusammenstellen, in deren Ort sich eine Universitt oder Hochschule befindet. In einem zweiten Schritt soll allen diesen Gemeinden die Mglichkeit eingerumt werden, auf einer zentralen Homepage zu erscheinen, die von ihnen jeweils in eigener Verantwortung mit aktuellen Inhalten bestckt werden kann. Neben der Verlinkung zur jeweiligen Homepa-

ge der Gemeinden knnen hier Angebote zur Hilfe bei der Studienortwahl durch Stadt- und/oder Hochschulfrhrung, Wohnungssuche oder hnlichem gemacht werden. Aus allen Gemeinden an Hochschulstandorten mgte die Gruppe Kontaktpersonen gewinnen, die dann auf der Homepage als Ansprechpartner benannt werden knnen. Ein kleines Info-Faltblatt soll erstellt werden, das Studienanfngern in die Hand gegeben werden kann, um sie gezielt auf diese Angebote der SELK-Gemeinden in Universitdstdten aufmerksam zu machen.

## „Wir wetzen fr das FSJ“ SELK-weiter Sponsorenlauf

*Homberg/Efze, 22.3.2010 [selk]*

Es drfte sich mittlerweile herumgesprochen haben, dass das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Selbstandigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) seit Jahrzehnten ein absolut lohnendes Programm fr junge Menschen ist, in dem neben dem sozialen Engagement politische, religiose, diakonische und Persnlichkeitsbildung mit dem Bereich der Berufsfindung kombiniert wird. Es drfte sich ebenfalls herumgesprochen haben, dass dieses Programm aufgrund mangelhafter staatlicher Forderung ein Finanzierungsproblem hat – und zwar lngst nicht nur in unserer Kirche.

Um das FSJ in der SELK zu untersttzen, hat das Jugendwerk der SELK eine groe angelegte Aktion beschlossen: Die Jugend der SELK wird einen bundesweiten Sponsorenlauf fr das FSJ durchfhren. Im Juni, kurz vor dem sportlichen Hhepunkt des Jahres (der Fuaball-Weltmeisterschaft in Sdafrika), werden sich Jugendliche in allen Kirchenbezirken der SELK schon einmal „warmlaufen“. Angedockt an Gemeinde- oder Bezirksveranstaltungen werden dann Runden zugunsten des FSJ gelaufen.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### Haiti: Kieschnick-Besuch unterstützt LCMS- Katastrophenhilfe

*Port-au-Prince, 8.3.2010 [LCMS  
Mission News]*

Verbundenheit in Zeiten der Not zeigte der Besuch des Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) Pfarrer Dr. Gerald Kieschnick bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Haiti (ELCH) am 1./2. März. Der Präses der ELCH Pfarrer Marky Kessa dankte Kieschnick für die vielfältige Hilfe nach den Verwüstungen durch das Erdbeben am 12. Januar. Begleitet wurde Kieschnick von Pfarrer Dr. Jorge Groh (LCMS World Mission), Pfarrer Glenn Merritt, Direktor der Katastrophenhilfe der LCMS, Professor Dr. Doug Rutt und James Neuendorf.

Die meisten Gemeinden feierten weiterhin Gottesdienst, so Präses Kessa, wenn auch manchmal unter freiem Himmel, weil ihre Kirchen durch das Erdbeben beschädigt oder gar einsturzgefährdet sind.

Die ELCH hat ein eigenes Katastrophenteam eingerichtet, das den Bedarf an den verschiedenen Orten erhebt und eine Prioritätenliste erstellt. Da viele Menschen die stark verwüstete Hauptstadt Port-au-Prince verlassen haben, muss auch für Flüchtlinge in den ländlichen Regionen des kleinen Inselstaates gesorgt werden. „Die erste Phase der Hilfe für den unmittelbaren Bedarf in Haiti ist zu Ende. Jetzt kommt als zweite Stufe die Schaffung fester Unterkünfte für die Flüchtlinge während der Regenzeit,“ so Jorge Groh.

Zur ELCH gehören derzeit etwa 9.000 Glieder. Durch die Mitgliedschaft im Internationalen Lutheri-

schen Rat ist sie auch mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche verbunden.

### Japan: JLC und LCMS vor vierter Gesprächsrunde Ordination von Frauen zum Amt der Kirche strittig

*Yokohama, 10.3.2010 [reporter  
online]*

Weitere Gespräche seien notwendig, befanden die Vertreter der Japanischen Lutherischen Kirche (JLC) und der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) bei ihrem Treffen am 3./4. Februar im japanischen Yokohama. Eine nächste Gesprächsrunde wurde für Ende August vereinbart.

Die Gespräche sind eine Folge eines Antrages an die 14. Generalsynode der JLC, die Ordination von Frauen zum Amt der Kirche zu ermöglichen. Stattdessen beschloss die Synode, Gespräche zu diesem Thema mit der LCMS aufzunehmen.

LCMS-Vertreter Dr. Samuel H. Nafzger sähe bei einer Einführung der Frauenordination in der JLC die 40-jährige Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit der LCMS vor ihrem Ende. Einig waren sich die Vertreter beider Kirchen, dass alles, was nicht klare Schriftlehre ist, auch als offene Frage behandelt werden muss. Uneins war man sich aber, ob auch die Frage der Ordination von Frauen zum Amt der Kirche zu diesen offenen Fragen gehöre. Die LCMS hat in wiederholten Entschlüssen festgestellt, dass nach der Lehre der Heiligen Schrift Frauen zum Amt der Kirche nicht zugelassen seien. Die JLC sieht diese klare Festlegung nicht und hält es darum für möglich, ihre Grundordnung zu ändern und die Ordination von Frauen zu ermöglichen, so Pfarrer Yutaka Kumei, der Präses der JLC.

Die Japanische Lutherische Kirche ist aus der Missionsarbeit der LCMS nach 1948 hervorgegangen. 1971

wurde die Kirche, zu der heute 35 Gemeinden mit 3.000 Gliedern gehören, selbstständig. Durch die Mitgliedschaft im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) ist sie auch mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche verbunden.

### Haiti: Lutherischer Pastor bei Raubüberfall getötet

*Port-au-Prince, 16.3.2010 [reporter  
online]*

Dr. Doris Jean Louis, der „Vater des Luthertums in Haiti“, wurde am 12. März bei einem versuchten Raubüberfall in seinem Haus getötet. Dr. Louis, Absolvent des Concordia Theological Seminary (Fort Wayne) war der Gründer der ersten lutherischen Gemeinden seines Landes.

Zwei Räuber verlangten am Abend des 12. März Geld von Louis, der gerade von einem Einsatz mit einem Sanitätsteam nach Hause gekommen war. Als er antwortete, er habe keins, erschossen sie ihn und verschafften sich Zugang zum Haus. Louis' Ehefrau Elucie bot an, ihnen einen Scheck auszustellen, den aber ihr Mann unterschreiben müsse, was die Räuber mit den Worten „Um den machen Sie sich keine Sorgen. Wir haben ihn erschossen.“ kommentierten. Anschließend verprügelten sie Louis Ehefrau und verließen das Haus.

In der Lutherischen Kirche-Missouri Synode hat das Verbrechen eine Welle des Mitgefühls ausgelöst, besonders bei denen, die mit Dr. Louis eng zusammengearbeitet haben wie der Haiti Lutheran Mission Society.

Schon einmal hatte das Ehepaar einen Raubüberfall erlebt. 1994 hatten acht Räuber bei Nacht das Schlafzimmer der Familie gestürmt. Im Handgemenge erlitten beide Eheleute Schusswunden, konnten aber die Angreifer vertreiben. Nach dem Überfall waren sie in der Hoffnung, dadurch weiterer Gewalt zu entgehen, in die Hügel oberhalb von Port-au-Prince gezogen.

## **Nordkirche ist VELKD-Kirche** Kirchenleitung der VELKD sieht keine Grundlage für Doppelmitgliedschaft

*Hannover, 19.3.2010 [velkd]*

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat die im Zusammenhang mit der geplanten Bildung einer evangelisch-lutherischen Kirche im Norden (Nordkirche) beschlossene Regelung begrüßt, dass die zu bildende Nordkirche Mitgliedskirche der VELKD sein wird. Die drei Kirchen, welche die Nordkirche bilden werden, seien von dem in ihnen geltenden Bekenntnisstand her lutherische Kirchen, alle drei Kirchen seien Mitgliedskirchen im Lutherischen Weltbund.

Die pommersche Kirche habe allerdings aufgrund ihrer Geschichte auch gewachsene Beziehungen zur Union Evangelischer Kirchen (UEK), die nicht völlig aufgegeben werden sollen. Nach Überzeugung der VELKD-Kirchenleitung sei aus grundsätzlichen Erwägungen eine Doppelmitgliedschaft in VELKD und UEK auszuschließen. Eine solche würde weder den vertraglichen Vereinbarungen noch den faktisch vorliegenden Verhältnissen gerecht.

Um der besonderen Situation in Pommern Rechnung zu tragen, plädierte die Kirchenleitung der VELKD für einen Vertrag der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland mit der UEK, der die Gastmitgliedschaft in der UEK und deren Wahrnehmung durch den künftigen Kirchenkreis Pommern regelt. Als Modell für diesen Vertrag könnte die Vereinbarung zwischen der UEK und dem Reformierten Bund dienen.

## **Niedersachsen: Reform- debatte in Konföderation evangelischer Kirchen**

*Hannover, 15.3.2010 [epd]*

In Niedersachsen geht die Debatte über eine Reform der Kirchenstrukturen weiter. Die fünf evangelischen Kirchen im Land wollen in den nächsten beiden Jahren in einem neuen Ausschuss weiter über ihre künftige Zusammenarbeit beraten.

„Die Konföderation hat in der vorliegenden Form keine Zukunft mehr“, sagte der braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber als Ratsvorsitzender der Konföderation am 13. März vor der Synode in Hannover. Der Bischof hatte vor einem Jahr eine Diskussion über ein Konzept zur Bildung einer gemeinsamen evangelischen Kirche in Niedersachsen angeregt. Es war an der Ablehnung der vier kleineren Kirchen gescheitert. Die konföderierte Synode beschloss einstimmig, den Synoden von Braunschweig, Hannover, Oldenburg, Schaumburg-Lippe sowie der Evangelisch-reformierten Kirche mit Sitz in Leer den Beratungsprozess zu empfehlen. Wenn diese zustimmen, soll ein Ausschuss gebildet werden, für den jede Kirche drei Mitglieder entsendet. Im März 2012 und spätestens in einer Sondersynode im darauf folgenden Herbst sollen die Ergebnisse vorgelegt werden.

In dem Beratungsprozess soll unter anderem geklärt werden, wie die fünf Kirchen künftig ihre Vertretung gegenüber der Landesregierung wahrnehmen. Gemeinsame Angelegenheiten von Kirche und Staat seien etwa die Schulen und der Religionsunterricht, der Kirchliche Dienst in Polizei und Zoll und die Evangelische Erwachsenenbildung. Nach Einschätzungen der hannoverschen Landeskirche werden die

fünf Kirchen bis zum Jahr 2030 voraussichtlich rund ein Drittel ihrer zusammen vier Millionen Mitglieder verlieren. Ihre Finanzkraft werde sich halbieren.

## **Bayern: Auch im ländlichen Raum wird sich Kirche verändern**

*München, 11.3.2010 [elkb]*

Die bayerische Landeskirche will auch in Zukunft am „Netz von Gemeinden“ im ländlichen Raum festhalten. Doch aufgrund des demographischen Rückgangs und der hohen Kirchenaustrittszahlen werde auch in den „evangelischen Kernlanden“ das Netz lockerer werden, kündigte Landesbischof Johannes Friedrich an. Die Landeskirche rechne bis zum Jahr 2030 mit einem Rückgang der Kirchensteuern um 25%. Dem Abbau der Gemeindepfarrstellen im landesweiten Durchschnitt um 5%, wie ihn die Landesstellenplanung 2010 vorsehe, würden weitere Einschnitte folgen müssen. Gleichzeitig hob Landesbischof Friedrich die „wegweisende, Identität stiftende Funktion“ der Kirchengemeinden auf dem Land hervor. Häufig seien die Kirchengemeinden das einzig verbliebene „Sprachrohr und Stütze“ der Dorfgemeinschaft.

Der Landesbischof rief dazu auf, den bevorstehenden Wandel aktiv aufzugreifen und vor Ort zu prüfen, ob die Verkündigung des Evangeliums nicht dadurch gestärkt werden könne, dass die Grenzen der Gemeinden durchlässiger würden. Künftig sollten Kirchengemeinden auch verstärkt „im besten Sinne missionarisch“ werden, und sich den Menschen zuwenden, die „an den Rändern unserer Gemeinden stehen und weniger Bindung zu ihr haben“, so der Landesbischof. Hohe kirchliche Verbundenheit rechtfertige

nicht immer eine besondere Zuwendung von kirchlicher Seite, betonte Friedrich.

### **Bayerns größter evangelischer Kirchenneubau ist fertig**

*Herzogenaurach, 21.3.2010 [epd bayern]*

Der seit Jahren größte evangelische Kirchenneubau Bayerns ist am 21. März in Herzogenaurach eingeweiht worden. Das 3,5 Millionen Euro teure Projekt ist Domizil für die rund 5.900 Evangelischen in der mehrheitlich katholischen Stadt. Als 1933 die bisherige Kirche gebaut wurde, gab es in Herzogenaurach nur 200 Protestanten.

Der bayerische Landesbischof Johannes Friedrich betonte im Einweihungs-Gottesdienst, dass sich die Kirche immer wieder neu gestalten müsse. Die Kirche sollte auch Neuem Raum geben und nicht zu sehr am Alten festhalten. Dabei dürfe sie jedoch nicht „ihr Fundament“ vergessen.

Die Kirchengemeinde in Herzogenaurach plagte sich seit 40 Jahren mit der Idee herum, mit einem Neubau auf den starken Zuzug Evangelischer in die boomende Stadt zu reagieren. 2001 fiel dann der Grundsatzbeschluss, aber zwei Jahre später fand sich wegen der „prekären Finanzsituation der Landeskirche“ nur noch eine knappe Mehrheit für die Ausschreibung des Architektenwettbewerbs.

Heute ist die Finanzierung weitgehend gesichert. An den 3,5 Millionen Euro Baukosten beteiligt sich die Landeskirche mit einer Million, eine weitere Million bringt die Kirchengemeinde auf. Dank guter Steuerzahler wie adidas, Puma und INASchaeffler zwackt auch die Stadt 800.000 Euro aus ihrem Haushalt ab. Der Rest muss durch Spenden gedeckt werden.

Der nach Plänen des Münchner Architekten Eberhard Wimmer

errichtete Neubau legt sich wie ein Zeltdach über die erhalten gebliebenen Teile der Vorgängerkirche. Deren Holzdecke wurde in den neuen Raum als eine Art Baldachin integriert, auch die alte Apsis blieb bestehen. Zentrales Raumelement sind die aus einem einzigen Steinblock geschnittenen Prinzipalien Taufstein, Altar und Ambo (Ort der Bibellesung).

Überragt wird der mit Holzschindeln verkleidete Kuppelbau von einem 33 Meter hohen Turm. Dem Kirchenraum vorgelagert ist ein großes Foyer als kommunikativer Treffpunkt und Raum für Ausstellungen.

### **LWB: Mitgliederzahl erstmals über 70 Millionen Größte Zuwächse bei lutherischen Kirchen in Afrika**

*Genf, 11.3.2010 [LWI]*

Die Zahl der Mitglieder der zum Lutherischen Weltbund (LWB) gehörenden Kirchen ist im vergangenen Jahr um über 1,5 Millionen auf mehr als 70 Millionen angestiegen. Während die Mitgliederzahlen lutherischer Kirchen in Afrika und Asien anstiegen, verzeichneten die Kirchen in der Region Lateinamerika und Karibik sowie in Nordamerika erneut leichte Verluste. Durch die Bestätigung der Mitgliedschaft der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, die im Januar 2009 aus dem Zusammenschluss der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen und der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen hervorgegangen war, nahm auch die Mitgliedschaft der europäischen LWB-Mitgliedskirchen leicht zu.

Die mitgliederstärkste afrikanische LWB-Mitgliedskirche war im vergangenen Jahr die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania. Angesichts eines Mitgliederzuwachses um über 600.000 (14,5 Prozent) auf jetzt 5,3 Millionen Glieder ist die tansanische Kirche nach der Schwe-

dischen Kirche mit rund 6,75 Millionen Mitgliedern die zweitgrößte lutherische Kirche weltweit.

### **Finnland: Väisänen zum Bischof der „Lutherstiftung“ geweiht**

*Helsinki, 21.3.2010 [medrum/selk]*

Am 20. März wurde Matti Väisänen zum Bischof der mit der schwedischen „Missionsprovinz“ zusammenarbeitenden finnischen „Lutherstiftung“ geweiht. Die Bischöfe der Missionsprovinz Arne Olsson, Goran Beijer und Lars Artmane nahmen an der Weihe ebenso teil wie der Bischof der Kenianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche Walter Obare Omwanza.

Zur Wahl Väisänens zum Bischof am 16. Januar hatte der finnische Erzbischof Jukka Paarma erklärt, die finnische Kirche erkenne den Bischof der Lutherstiftung nicht an. Der Beschluss der Lutherstiftung, sich einen eigenen Bischof zu erwählen, stünde im Widerspruch zu den allgemein anerkannten Prinzipien der Kirche. Wenn dieser Beschluss verwirklicht werde, müsse die Lutherstiftung mit Konsequenzen rechnen.

Die Finnische Luther-Stiftung wurde im Jahr 1999 gegründet. Ihre erste Gemeinde besteht seit dem Jahr 2000. Es folgten Jahre kräftigen Wachstums, woraus die jetzigen 17 Gemeinden in einem - große Teile des Landes deckenden - Netzwerk entstanden sind. Die finnische Lutherstiftung wurde parallel zu entsprechenden Organisationen in allen skandinavischen Ländern gegründet. Am bekanntesten wurde die Bildung der schwedischen „Missionsprovinz“ mit der Weihe von Bischöfen und Pfarrern durch den afrikanischen Bischof Walter E. Obare Omwanza. Die dortigen Gemeinden, „Koinonia“ genannt, sind inzwischen im ganzen Land vertreten, wie auch die finnische Lutherstiftung immer mehr Zulauf findet.

Die Finnische Luther-Stiftung und die Schwedische Missionsprovinz sind eng miteinander verbunden. Bischof Arne Olsson hat schon sechs Pastoren für die Finnische Luther-Stiftung ordiniert. Zusammen mit den anderen Pastoren im 20-köpfigen Kollegium bauen sie eine freie lutherische Diözese in Finnland auf.

Die Internetpräsenz der finnischen Lutherstiftung (auch mit deutschem Text) findet sich unter <http://www.luthersaatio.fi/paasivut/finnische-luther-stiftung.html>

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Neuer Vorsitzender der Bahnhofsmission

Christian Baron folgt auf  
Landeskirchenrat i.R.  
Klaus Teschner

*Berlin, 25.2.2010 [idea/selk]*

An der Spitze der Ökumenischen Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmission (KKBM) gibt es einen Wechsel: Neuer Vorsitzender ist der Geschäftsführer des katholischen Caritasverbands Braunschweig, Christian Baron. Der 57-jährige folgt turnusmäßig auf Landeskirchenrat i.R. Klaus Teschner (Kaarst / Niederrhein), der das Amt vier Jahre innehatte. Die Bahnhofsmission wird gemeinsam von den beiden großen Kirchen getragen. Sie bietet auf knapp 100 Bahnhöfen in Deutschland kostenlose Hilfe an. In ihr engagieren sich mehr als 2.000 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter. Teschner (71) habe sich während seiner Amtszeit besonders für die Schärfung des geistlichen Profils der Bahnhofsmission eingesetzt, teilte die KKBM am 25. Februar in Berlin mit. Er werde sein Engagement als neuer stellvertretender Vorsitzender der Konferenz fortsetzen. Teschner steht auch dem Verband der Deutschen Evangelischen

Bahnhofsmission vor. 15 Jahre lang leitete er das Volksmissionarische Amt (heute: Amt für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste) der Evangelischen Kirche im Rheinland. Von 1992 bis zu seiner Pensionierung 2003 war er im Landeskirchenamt zuständig für theologische Grundsatzfragen.

### Älteste Bibelgesellschaft der Welt besteht 300 Jahre

Von Cansteinsche Bibel-  
anstalt will „Lust aufs Bibel-  
lesen machen“

*Dortmund, 28.2.2010 [idea/selk]*

Mit einem Festgottesdienst hat die älteste Bibelgesellschaft der Welt am 28. Februar in Dortmund ihr 300-jähriges Bestehen gefeiert. 1710 wurde in Halle an der Saale die von Cansteinsche Bibelanstalt gegründet. Der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Alfred Buß (Bielefeld), erinnerte bei der Feier an den Gründer Carl Hildebrand Freiherr von Canstein (1667-1719) und dessen Mitstreiter August Hermann Francke (1663-1727). Beide verfolgten damals das Ziel, bezahlbare Bibeln für alle anzubieten. Am 1. März 1710 habe von Canstein einen Spendenaufruf gestartet, um den Stehsatz für den Bibeldruck finanzieren zu können, berichtete Buß. Letztendlich habe er aber den Großteil aus eigener Tasche gezahlt. Dank des Engagements dieses Pietisten seien bis Anfang des 19. Jahrhunderts über zwei Millionen Bibeln gedruckt worden.

Aus Sicht des Präses ist das biblische Gleichnis vom Wachsen der Saat (Markus 4,26-29) auch Sinnbild für die Arbeit der Bibelanstalt und der vor 25 Jahren daraus hervorgegangenen „Werkstatt Bibel“. Der biblische Bauer säe und ernte – doch wachsen lasse Gott. Ohne ihn gehe es nicht. Dynamische Eigeninitiative und vertrauensvolle Zuversicht gehörten zusammen. „Von Canstein hat nimmermüde das Bibelwerk vorangetrieben und ei-

nen Vorschuss von etlichen Tausend Talern gegeben“, sagte Buß. Letztendlich sei es aber Gott, der diese Arbeit vollendet.

Heute geht es dem Team der Bibelanstalt und -werkstatt vor allem darum, Lust aufs Bibellesen zu machen. „Leider ist die Bibel zu einem Bestseller ohne Leser geworden“ sagte der Geschäftsführer der Bibelgesellschaft, Hartmut Griewatz. Hauptschwerpunkt der Arbeit ist die Bibelmission. So werden Schulklassen und Konfirmandengruppen mit erlebnisorientierten Angeboten auf spielerische Weise an Inhalte der Heiligen Schrift herangeführt. Jedes Jahr besuchen etwa 3.000 Personen die Bibelausstellung der Einrichtung in Dortmund. Damit seien die Kapazitäten nahezu ausgeschöpft, so Griewatz gegenüber idea. Zum Angebot der Einrichtung gehören außerdem Bibelkurse und -abende für Gemeinden. Damit das „Buch der Bücher“ auch gelesen wird, führt die Bibelanstalt regelmäßig „Werbeaktionen“ durch: So wurde 2008 allen westfälischen Kindergärten eine Kinderbibel für jede Gruppe angeboten. Im vergangenen Jahr richtete das Werk in offenen Kirchen Bibellesecken ein. Ähnliches soll in diesem Jahr auch in den westfälischen Stadtbüchereien angeboten werden. Finanziert wird die Arbeit der drei hauptamtlichen Mitarbeiter und zwei Honorarkräfte durch die Evangelische Kirche von Westfalen, zwei landeskirchenweiten Kollekten sowie Spenden.

### Landeskirchen wollen Qualität des Pfarrberufs sichern

Professor Grethlein:  
Für theologische Arbeit  
bedarf es der Zeit

*Schwerte/Leer, 4.3.2010 [epd/selk]*

Um die Qualität des Pfarrberufs zu sichern, arbeiten die evangelischen Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen und die Evangelisch-

reformierte Kirche mit Sitz in Leer bei der theologischen Fort- und Weiterbildung künftig eng zusammen. Sie eröffneten am 4. März in Schwerte ein gemeinsames Pastoralkolleg. Auch bei der praxisbegleitenden Ausbildung der Vikare kooperieren die vier Kirchen. Das gemeinsame Predigerseminar ist an der Hochschule für Kirche und Diakonie in Wuppertal angesiedelt.

Die vier Kirchen hätten sich nicht nur aus finanziellen Gründen bei der Aus- und Fortbildung ihrer Pfarrer zusammengetan, sagte die westfälische Oberkirchenrätin Petra Wallmann bei der Eröffnung. Es gehe auch darum, dass „starre Grenzen durchlässiger“ würden. Wer viel zu geben habe, müsse im Zusammenspiel mit Brüdern und Schwestern auch viel sammeln. Dazu gehörten geistliches Leben, kollegialer Austausch und Entschleunigung, sagte Wallmann.

Der Münsteraner Theologie-Professor Christian Grethlein forderte ein gründliches Nachdenken über den Pfarrberuf, der sich vor allem durch die finanziellen Probleme der Kirchen verändert habe. Die Qualität pastoraler Arbeit sei gefährdet und bedürfe kritischer Reflexion. „Konkret sind das Verhältnis von Pfarrer und Pfarrerin zu Gemeindegliedern und die grundsätzliche Frage nach dem Ziel und den daraus resultierenden Aufgaben von Kirche zu klären“, sagte Grethlein.

Primäre Aufgabe eines Pfarrers sei die Kommunikation des Evangeliums, betonte der Wissenschaftler. Theologische Arbeit besteht nach seinen Worten vor allem aus Lesen, Nachdenken, Meditation, Gebet und kollegialem Gespräch.

„Und dafür bedarf es der Zeit – und nicht nur dann, wenn zufällig eine Zeitlücke entsteht.“ Hier seien Pas-

toralkollegs hilfreich. Grethlein plädiert auch dafür, Pfarrer von Verwaltungsaufgaben zu entlasten.

### **Bestseller-Autorin Christa Meves 85 Jahre alt Ihre 115 Bücher haben eine Gesamtauflage von über sechs Millionen**

*Uelzen, 5.3.2010 [idea/selk]*

Sie gehört zu den meistgelesenen christlichen Autorinnen: die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Christa Meves (Uelzen). Sie vollendete am 4. März ihr 85. Lebensjahr. Die Schriftstellerin veröffentlichte 115 Bücher, die in 13 Sprachen übersetzt wurden. Die Gesamtauflage ihrer Werke in deutscher Sprache beträgt über sechs Millionen Exemplare. Sie tritt dafür ein, christliche Wertmaßstäbe zu befolgen, um der zunehmenden Orientierungslosigkeit zu begegnen. Zweimal im Jahr versendet die Autorin an rund 7.000 Empfänger einen Freundesbrief, in dem sie auf aktuelle Entwicklungen in der Gesellschaft eingeht. In der neuesten Ausgabe zeigt sie sich beunruhigt über Bestrebungen, Elternrechte zu schmälern. Immer häufiger würden in den Medien Stimmen laut, die Eltern weismachen wollten, sie wären zur Kindererziehung nicht mehr in der Lage. Damit einher gingen Forderungen, den Staat zunehmend einzuschalten und die Betreuung der Kinder hauptamtlich zu übernehmen. Meves sieht darin eine „Beleidigung vieler junger bemühter Eltern“.

Als „gefährlich kontraproduktiv“ bezeichnet sie das „Anpreisen der Krippen für Säuglinge“. Täglich von ihrer Mutter getrennte Säuglinge würden seltener ausgeglichene Schüler. „In vermehrter Zahl werden kollektivierte Kleinkinder rupige oder gar gewaltbereite Jugendliche“, so die Publizistin. Sie war

von 1978 bis 2006 Mitherausgeberin der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“. Für ihr Engagement bekam sie zahlreiche Ehrungen, darunter 1985 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Von 1973 bis 1984 gehörte Meves der EKD-Synode an. 1987 trat sie zur römisch-katholischen Kirche über. Sie begründete ihren Schritt damit, dass evangelische Kirchenleitungen in wesentlichen ethischen Fragen versagt hätten. So fehle es ihnen an einem unmissverständlichen Engagement gegen Abtreibung, Frühsexualisierung, Pornographie sowie „Irrlehren“ wie der Feministischen Theologie. Dagegen vertrete die katholische Kirche „einen klaren und eindeutigen biblischen Kurs“.

**evangelisch.de entwickelt sich „in jeder Hinsicht ermutigend“**  
EKD-Publizistikreferent:  
Flaggschiff der evangelischen Medienarbeit

*Gotha, 10.3.2010 [idea/selk]*

Die Entwicklung des Internetportals evangelisch.de ist „in jeder Hinsicht ermutigend“. Das sagte der Leiter des Referats „Medien und Publizistik“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Oberkirchenrat Udo Hahn (Hannover), am 10. März bei den Evangelischen Medientagen in Gotha, die vom Evangelischen Medienverband in Deutschland (EMVD) veranstaltet werden. Das im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik angesiedelte Portal evangelisch.de war Ende September 2009 online gegangen. Wie Hahn in einem Vortrag zum Thema „Online-Strategie der EKD“ sagte, wachsen die Zugriffszahlen kontinuierlich. Auch die Zahl der Partner nehme zu. Nach seinen Worten wäre eine Reihe von publizistischen Erfolgen der letzten Monate ohne evangelisch.de nicht möglich gewesen. Als Beispiel nannte er die Fastenaktion „7 Wochen ohne“. So

hätten den Gottesdienst zur Eröffnung am 21. Februar im ZDF 1,09 Millionen Zuschauer gesehen. Dies sei eine Resonanz gewesen, die man sonst nur zu Weihnachten oder Neujahr erzielen könne. Ansonsten verfolgten durchschnittlich 700.000 Zuschauer die Fernsehgottesdienste. Der große Zuspruch für die Fastenaktion gehe auf das crossmediale Zusammenwirken des Magazins *chrison*, *evangelisch.de* und der Rundfunkarbeit zurück. Hahn bezeichnete *evangelisch.de* als Flaggschiff der evangelischen Internetarbeit. Die evangelische Kirche habe früh die Bedeutung des Internets erkannt. Die Entwicklung habe ihr Recht gegeben, publizistische Angebote im World Wide Web in großer Vielfalt anzubieten. Dazu zählten unter anderem auch *ekd.de*, *chrison.de*, *evangelisch-das-ganze-leben.de* und *kirchentdecken.de*.

Die Internetauftritte der evangelischen Kirche stünden nicht in Konkurrenz zueinander. Vielmehr addierten sich die Reichweiten. „Eine Kannibalisierung findet nicht statt“, so Hahn. Er würdigte auch die Erfolge des Magazins *chrison*. Ihm gelinge es, für seine Themen knapp über eine Million Frauen und Männer zu interessieren. Sie seien hervorragend gebildet, schätzten die unaufdringliche Vermittlung religiöser Themen und orientierten sich an einem christlichen Wertegefüge. So trage *chrison* wesentlich zur Außenkommunikation der evangelischen Kirche bei. Laut Hahn waren die publizistischen Aktivitäten der evangelischen Kirche schon immer multimedial ausgerichtet. So habe der Protestantismus zum Beispiel mit dem Evangeliums-Rundfunk (ERF) und Radio Paradiso profilierte Hörfunkangebote. Zudem biete sich auch die Vernetzung mit den täglichen 24-Stunden-Fernsehprogrammen sowie den dazugehörigen Online-Inhalten des ökumenischen Spartensenders Bibel.TV an.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Bisheriger Vorstand der ACK bestätigt - Bischof Voigt wiedergewählt

Heiligenstadt/Frankfurt a. M.,  
11.3.2010 [selk]

Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat bei ihrer Tagung im thüringischen Heiligenstadt am 10. und 11. März den bisherigen Vorstand für weitere drei Jahre im Amt bestätigt. Der Braunschweigische Landesbischof und Ökumene-Experte Friedrich Weber (61) bleibt Vorsitzender. Als Stellvertreter wurden der Speyerer Bischof Karl-Heinz Wiesemann und Generalsekretärin Regina Claas vom Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden wiedergewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden Bischof Hans-Jörg Voigt von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche und der orthodoxe Erzpriester Radu Constantin Miron bestätigt.

Die 1948 gegründete ACK vereint derzeit 17 christliche Kirchen. Unter dem Dach der ACK gibt es 24 regionale und 230 örtliche Gliederungen. Aufgabe des Dachverbandes ist es, die ökumenische Verständigung, sowie die Einheit und Zusammenarbeit der Kirchen zu fördern und zu vertiefen.

## INFOBOX

### Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)

In Deutschland wurde die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) am 10. März 1948 in Kassel

gegründet. Der Zusammenschluss sollte ermöglichen, die Kirchen in Deutschland bei der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Amsterdam gemeinsam zu vertreten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Pastor Martin Niemöller gewählt. Gründungsmitglieder waren die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und fünf evangelische Freikirchen, darunter die Methodisten, Baptisten und Mennoniten, sowie die Alt-Katholiken. 1970 wurde die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der DDR“ (AGCK) gegründet. Nach der Wiedervereinigung schlossen sich die beiden Arbeitsgemeinschaften im November 1991 bei einer gemeinsamen Tagung in Eisenach wieder zusammen und unterzeichneten eine neue Satzung. Das Ziel der ökumenischen Bewegung, die in vielen Ländern in Form von Nationalen Kirchen- und Christenräten besteht, ist die Förderung der Einheit der Christen. In Deutschland ist die ACK das repräsentative Organ und Forum der christlichen Kirchen. Derzeit gehören 17 Kirchen als Mitglieder und 3 Kirchen als Gastmitglieder zur ACK. Dazu kommen 4 Gruppierungen bzw. Organisationen als Ständige Beobachter. Derzeitiger Vorsitzender ist der braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber. Der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt, ist Vorstandsmitglied. Die SELK ist Vollmitglied der ACK.

Die Geschäftsstelle der ACK ist die Ökumenische Centrale (ÖC) in Frankfurt am Main. Das Arbeitsteam der ÖC umfasst vier theologische Referenten/innen aus verschiedenen kirchlichen Traditionen (römisch-katholisch, evangelisch, orthodox, freikirchlich) und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Geschäftsführerin und Referentin der römisch-katholischen Kirche (Deutsche Bischofskonferenz) ist Dr. Elisabeth Dieckmann.

## Russisch-Orthodoxe: Kein Ende der Spannungen mit der EKD

*Nürnberg, 14.3.2010 [nach idea]*

Ein Ende der Spannungen zwischen der Russisch-Orthodoxen Kirche (ROK) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist auch nach dem Rücktritt von Margot Käßmann als Ratsvorsitzende und Bischöfin nicht absehbar. Das geht aus Äußerungen hervor, die ein Mitarbeiter des Außenamtes der ROK, Pfarrer Alexander Vasyutin, auf der 9. Versammlung des Arbeitskreises Bekennender Christen in Bayern am 13. März in Nürnberg gemacht hat. Vorläufiger Höhepunkt der Spannungen zwischen ROK und EKD war die Wahl Käßmanns im Oktober an die Spitze der EKD. Die ROK, die die Frauenordination ablehnt, habe die Entscheidung der EKD-Synode als Missachtung ihrer Bemühungen um Bewahrung des christlichen Erbes betrachtet, sagte Vasyutin. In seinem Grußwort zitierte er Patriarch Kyrill, der Anfang Februar die Anpassung vieler protestantischer Gemeinschaften an ihre säkulare Umwelt angeprangert hatte. Die Liberalisierung der sittlichen Normen drücke sich beispielsweise im Segnen gleichgeschlechtlicher Partnerschaften und in der Bischofs- und Pfarrerordination von bekennenden Homosexuellen aus, so Kyrill. Als Reaktion hatte die ROK im Jahr 2003 ihre Beziehungen zur Lutherischen Kirche in Schweden und zwei Jahre später zur Anglikanischen Kirche in den USA eingefroren. Die Wahl Käßmanns habe Kyrill als eine neue dramatische Situation bezeichnet, so Vasyutin.

Nach seiner Einschätzung ist nach dem Rücktritt Käßmanns jedoch keine Besserung der bilateralen Beziehungen eingetreten, wie jüngste Äußerungen des neuen EKD-Ratsvorsitzenden, Präses Nikolaus Schneider (Düsseldorf), zeigten. Pressemeldungen zufolge halte Schneider daran fest, dass der Per-

sonenwechsel den Konflikt zwischen ROK und EKD nicht erledigt habe.

Der Theologe rechnet damit, dass der moderne protestantische Liberalismus seine Angriffe auf die angeblich zurückgebliebenen Konservativen verstärken werde. Deshalb suche die ROK Kontakte zu gleichgesinnten Mitchristen. Mit großem Interesse verfolge die ROK die Entwicklungen innerhalb des deutschen Protestantismus, etwa das Engagement der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften für eine Bekenntnisökumene.

## Papst Benedikt besucht erstmal evangelische Kirche

*Rom, 15.3.2010 [selk]*

Papst Benedikt XVI. hat am 14. März zum ersten Mal während seiner fünfjährigen Amtszeit die deutsche evangelische Christus-Kirche in Rom besucht. Mit seiner Teilnahme an einem Abendgebet war Benedikt der zweite Papst, der die protestantische Gemeinde seit der Reformationszeit besuchte, nachdem 1983 Johannes Paul II. aus Anlass der Erinnerungsfeiern an den 500. Geburtstag Martin Luthers (1483-1546) ebenfalls in die Christusgemeinde gekommen war. In einer Ansprache ging Papst Benedikt auch auf die Unterschiede zwischen den Kirchen ein. Es erfülle Protestanten und Katholiken mit Trauer, „dass wir nicht aus dem gleichen Kelch trinken können und nicht am gleichen Altar stehen“. Allerdings habe er „keine Schlüsselgewalt“ zur Herstellung von Abendmahlsgemeinschaft. Eine selbst ausgehandelte Einheit wäre von Menschen gemacht und damit „so brüchig, wie alles, was Menschen machen“. Das Ende der Trennung könne nur von Gott kommen. Die deutsche evangelische Gemeinde in Rom hat rund 350 Mitglieder.

## Präsident des Zentral- komitees deutscher Katholiken: Aufhebung des Zölibats muss diskutiert werden

*Stuttgart, 13.3.2010 [selk]*

Alois Glück, der Präsident des „Zentralkomitee der deutschen Katholiken“ (ZDK) forderte gegenüber der Süddeutschen Zeitung, dass „angesichts der Schändungen durch ins Priestertum eingeschlichene Homosexuelle die Aufhebung des Zölibats diskutiert werden“ müsse. Glück hat bereits unmittelbar nach seiner Wahl zum Vorsitzenden des Gremiums die Freigabe der Priesterehe gefordert. Die Kirche müsse „Konsequenzen struktureller Art ziehen und dabei reflektieren, ob es kirchenspezifische Bedingungen gibt, die den Missbrauch begünstigen“: „Dazu gehört zweifellos eine Auseinandersetzung mit dem ganzen Thema Sexualität, angefangen vom Umgang damit bis hin zur Auswahl des kirchlichen Personals.“

## Alice Schwarzer: „Missbrauch von Kindern ist keine Erfindung katholischer Patres“

*München, 12.3.2010 [selk]*

„Der sexuelle Missbrauch von Kindern ist keine Erfindung katholischer Patres. Und er hat auch nichts mit dem Zölibat zu tun.“ Diese Auffassung vertrat die bekannte Feministin Alice Schwarzer im Februar-Editorial der Zeitschrift „Emma“. Allein in Deutschland würden nach Schätzung des Kriminologischen Instituts Hannover Jahr für Jahr etwa eine Million Kinder missbraucht, in neun von zehn Fällen seien es Mädchen. Drei von vier Tätern seien dabei „keine bösen Fremden oder Lehrer, sondern es ist der eigene Vater, Onkel, Nachbar“. Schwarzer führte weiter aus: „Ja, und 98,5 Prozent der Täter sind laut



Bundeskriminalamt Männer – die 1,5 Prozent Frauen sind in der Regel Mittäterinnen."

Der beste Schutz sei für ein Kind in der Familie „eine starke Mutter, die nicht aus Angst oder Gleichgültigkeit wegsieht, sondern sich vor ihr Kind stellt". Schwarzer: „Wir wissen seit langem, dass Männer mit pädophilen Neigungen gerne in Berufe gehen, wo sie mit Kindern zu tun haben. Das liegt nahe. Diese falschen „Kinderfreunde“ müssen erkannt und entlarvt werden – und nicht verharmlost oder gar verklärt, wie es in den 1970er bis 1990er Jahren offensiv der Fall war."

Schwarzer kritisierte weiter, dass führende Vertreter der 68er-Bewegung wie der in der sog. ‚Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung‘ aktive bekennende pädosexuelle Sozialpädagoge Professor Helmut Kentler unwidersprochen die ‚freie Liebe‘ mit Kindern fordern und als Gerichtsgutachter in ‚wissenschaftlichen‘ Studien empfehlen konnten, straffällige Jugendliche ‚bei pädagogisch interessierten Pädasteren‘ unterzubringen."

Schwarzer geht auch darauf ein, dass der Skandal in der „ach so progressiven“ Odenwald-Schule über den massiven sexuellen Missbrauch in den 1970er und 1980er Jahren erst jetzt so richtig ernst genommen werde, obwohl die Frankfurter Rundschau bereits 1999 darüber berichtet habe und fragt: „Hat das auch etwas zu tun mit der Veränderung des Zeitgeistes – und damit, dass die einstigen Propagandisten der ‚freien Liebe‘ nicht mehr den Ton angeben?"

### **Weltgebetstag der Frauen: Kamerun im Mittelpunkt**

*Mainz, 6.3.2010 [selk]*

Die Situation von Frauen in Kamerun stand im Mittelpunkt des Weltgebetstags am 5. März. Unter dem Motto „Alles, was Atem hat, lobe Gott“ haben Frauen aus dem west-

afrikanischen Staat die Gottesdienstordnung für die weltweiten Gebetstagstreffen erstellt. In diesem Jahr sollen die bei den Gottesdiensten gesammelten Kollekten vorrangig nach Kamerun selbst sowie als Wiederaufbauhilfe in das vom Erdbeben zerstörte Haiti fließen. Frauen aus Deutschland beteiligen sich seit 1949 an der Gebetstags-Bewegung, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts in Nordamerika entstanden war. Seit einigen Jahren werden ausdrücklich auch Männer zu den Weltgebetstags-Gottesdiensten eingeladen. Der Weltgebetstag findet jeweils am ersten Freitag im März statt und ist jedes Jahr einem anderen Land gewidmet. Mit den Kollekten des Weltgebetstags werden Frauenprojekte in Entwicklungsländern und in Osteuropa unterstützt. Weltgebetstagsland im Jahr 2011 wird Chile sein.

### **Orthodoxe Kirchen: Patriarch warnt vor Abschottung**

*Genf, 22.2.2010 [nach epd]*

Das Ehrenoberhaupt der Ostkirchen, Patriarch Bartholomäus I., hat Bestrebungen in orthodoxen Kirchen kritisiert, die sich gegen ökumenische Kontakte abschotten wollen. Die orthodoxe Kirche brauche den Dialog nicht zu fürchten, da Wahrheit keine Angst vor dem Gespräch haben müsse, warb das Kirchenoberhaupt in einem Schreiben zum „Sonntag der Orthodoxie“ (21. Februar), das vom Weltkirchenrat in Genf veröffentlicht wurde. Gegenwärtig werde der zwischenkirchliche theologische Dialog mit dem Ziel der Einheit der Christen auf fanatische Weise infrage gestellt, beklagte der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, ohne jedoch konkrete Adressaten zu nennen. Abschottung und Verweigerung des Gesprächs mit anderen Kirchen und der Gesellschaft hätten zur Folge, dass die Kirche ihren Missionsauftrag verfehle. Der griechisch-orthodoxe Patriarch fügte hinzu,

Orthodoxie sei kein musealer Schatz, der konserviert werden müsse.

### **Australischer anglikanischer Bischof will sich Rom anschließen**

*Vatikanstadt, 23.2.2010 [selk]*

Wie die Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ in ihrer Ausgabe vom 19. Februar meldete, bemüht sich derzeit der australische anglikanische Bischof David Robarts mit 200 Mitgliedern der Organisation „Forward in Faith Australia“ (FIFA) um die Aufnahme in die römisch-katholische Kirche.

Damit wäre diese Gruppe die erste, die von der neuen Möglichkeit einer kollektiven Konversion Gebrauch machen würde. Im Herbst hatte Papst Benedikt XVI. mit so genannten Personalordinariaten die Option eigener Strukturen für anglikanische Gruppen geschaffen („Anglicanorum coetibus“), die sich Rom unterstellen, aber ihre liturgischen Traditionen bewahren wollen. Wie die Vatikanzeitung weiter meldete, unterstütze der römisch-katholische Weihbischof der Diözese Melbourne, Peter Elliot, die Errichtung eines eigenen australischen Personalordinariats.

Inzwischen wurde bekannt, dass auch die Anglican Church in America (ACA) mit ihren 100 Pfarreien und 5.200 Gläubigen in die Gemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche eintreten will. Die ACA hatte sich 1991 von der Episkopalkirche der Vereinigten Staaten getrennt, weil sie die Priesterweihe für Frauen und die Ordination des in homosexueller Partnerschaft lebenden Bischofs Gene Robinson ablehnt. Sie ist kein Mitglied der Anglikanischen Gemeinschaft (Canterbury), gehört aber der „Traditionellen Anglikanischen Gemeinschaft“ (TAC) an, die mit ihrer Initiative den aktuellen Anlass für die Apostolische Konstitution gegeben hatte.

## Deutsche orthodoxe Bischofskonferenz gegründet

*Regensburg, 3.3.2010 [selk]*

Die orthodoxen Bischöfe in Deutschland haben sich am 27. Februar im Rahmen einer konstituierenden Sitzung in Nürnberg zu einer eigenen Bischofskonferenz zusammengeschlossen. Vorsitzender der Bischofskonferenz ist gemäß den „Dyptichen“, wonach immer dem Vertreter des Ökumenischen Patriarchates von Konstantinopel der Ehrentitel eingeräumt wird, der griechisch-orthodoxe Metropolit Augoustinos von Deutschland (72). Die deutsche orthodoxe Bischofskonferenz besteht aus zehn Bischöfen und fünf Weihbischöfen und repräsentiert rund 1,5 Millionen orthodoxe Christen verschiedener Herkunft in Deutschland. Zum Generalsekretär wurde Ipodiakon Nikolaj Thon gewählt, ein deutscher Geistlicher der russisch-orthodoxen Kirche. Die neue Konferenz löst strukturell die bisherige Kommission Orthodoxer Kirchen in Deutschland (KOKID) ab, wird aber inhaltlich in derselben Weise weiter arbeiten.

## Fatwa gegen islamistische Terroristen

*London, 23.2.2010 [selk]*

Tahir al-Kadri, einflussreicher Führer einer weltweiten Moslem-Bewegung, hat in einer in englischer Sprache verfassten und 600 Seiten umfassenden Fatwa, einem islamischen Rechtsgutachten, den islamistischen Terror verurteilt. Selbstmordattentäter, so al-Kadri, seien „für die Hölle bestimmt“. „Die Täter erweisen sich als völlig unfolgsam gegenüber dem Islam, mit anderen Worten: Sie sind Ungläubige“, schrieb al-Kadri. Experten zufolge könnte al-Kadris Gutachten, in

dem auch al-Quaida verworfen wird, die Wirkung eines Meilensteines haben. Es sei die bisher umfassendste theologische Widerlegung des radikalen Islam.

In einem anderen, vor Weihnachten 2009 veröffentlichten Rechtsgutachten, hatte Scheich Yussuf al-Kardawi, der Präsident der Weltvereinigung der islamischen Religionsgelehrter und Leiter eines islamischen Forschungszentrums in Doha (Qatar) eine Fatwa, erlassen, in dem er in islamischen Ländern das Feiern des Weihnachtsfestes, den Verkauf und das Aufstellen von Weihnachtsbäumen verboten und gegen den christlichen Glauben gehetzt hatte. Infolge dieser Fatwa kam es weltweit in der Weihnachtszeit und zu Jahresbeginn zu massiven Christenverfolgungen.

## Christenverfolgung in Nigeria?

Ulrich Delius: Nein. Es geht um Ressourcen für das nackte Überleben.

*Köln, 10.3.2010 [selk]*

Ulrich Delius, Referatsleiter bei der Gesellschaft für bedrohte Völker, erkennt in dem Massaker, das islamische Nomaden Ende der letzten Märzwoche unter christlichen Bauern in Nigeria angerichtet haben und in den seit Jahren immer wieder vorkommenden Übergriffen auf Christen nicht Glaubenskonflikte als Hauptursache. Bei dem Massaker waren 500 Christen getötet worden. Bereits im Januar kam Nigeria in die Schlagzeilen, nachdem etwa 300 Moslems durch Christen getötet worden waren. In einem Interview mit dem Deutschlandfunk (DLF) sagte Delius am 10. März: „Es geht um Ressourcen für das nackte Überleben.“ Nicht der Glaube sei hier das Entscheidende, sondern die im Norden Nigerias bestehenden Verteilungsprobleme. „Wir haben das große Problem, dass der Klimawan-

del dazu führt, dass es immer weniger Weideland gibt und dass es deshalb Auseinandersetzungen zwischen Nomaden und bäuerlicher Bevölkerung gibt“, sagte Delius im DLF.

Dass man derzeit weltweit die größte Christenverfolgung aller Zeiten erlebe, wie es etwa auch die ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Huber und Käßmann bereits im vergangenen und Anfang dieses Jahres ausdrückten, wies Delius mit Hinweis auf verfolgte Buddhisten und Moslems in anderen Teilen der Welt zurück. Delius: „Dass Christen in muslimischen Gesellschaften enorme Probleme haben, ob jetzt in Ägypten, ob in Indonesien, in Malaysia, in der Türkei, ist definitiv sicherlich der Fall. Nur ich würde das jetzt nicht direkt auf den muslimischen Glauben beziehen.“

Bereits 2006 vertrat der Apostolische Nuntius in Nigeria, Erzbischof Renzo Fratini in einer ORF-Radiosendung die Auffassung, die infolge des Karikaturenstreits in Nigeria ausgebrochenen Christenverfolgungen durch islamische Gruppen seien nicht primär religiös motiviert. Vielmehr werde Religion politisch instrumentalisiert. Bei den Übergriffen spiele die allgemeine Unzufriedenheit eine Rolle, die lokalen Probleme wie etwa Armut seien die wahre Ursache für die Unruhen.

Die EKD hatte den 28. Februar dieses Jahres („Reminisce“-Gedenket) zum „Tag der verfolgten und bedrängten Christen“ erklärt. Nach Angaben des EKD-Kirchenamts in Hannover sei weltweit die Existenz von Christen und anderen religiösen Minderheiten durch Umtriebe islamistischer Terroristen, politische Machtkämpfe und Verbrechen bedroht.

## KOMMENTAR

### **Geht es nur ums nackte Überleben?**

#### *Gedanken zum Massaker an nigerianischen Christen*

Nahezu täglich erreichen uns durch kirchliche und weltliche Presse-dienste Nachrichten über Diskriminierung, Verfolgung und leider auch immer wieder regelrechte Abschachtungen von Christen in aller Welt. Größtenteils durch islamische bzw. islamistische Täter verübt. Diese Fakten scheinen so gesichert zu sein, dass auch Ulrich Delius, Referatsleiter bei der „Gesellschaft für bedrohte Völker“ (Göttingen) sie nicht pauschal bestritt. Seine Einwände, auch Angehörige anderer Religionen, auch Moslems, würden gelegentlich durch Christen verfolgt, sind leider nicht von der Hand zu weisen, wie sich erst im Januar - ebenfalls in Nigeria - wieder zeigte, auch wenn diese Art der Argumentation - vorsichtig ausgedrückt - an andere unpassende Relativierungsversuche des Bösen der einen durch Gegenüberstellung des Bösen der anderen erinnert.

Dennoch: Delius' Analyse, wonach die zwischen Gruppen unterschiedlicher Religionen entstehenden Konflikte nicht primär religiös begründet seien, sondern oftmals ganz andere Ursachen hätten, sind bedenkenswert. Das jüngste Beispiel aus Nigeria macht es schwer, hier pauschal zu widersprechen.

Politische Instrumentalisierung, Globalisierungsfolgen, Klimawandel und vielleicht sogar Spätfolgen der Kolonialisierung (allerdings ein beliebtes, politisch ungemein korrektes Argument für jegliches Unvermögen, für Korruption, verbrecherische Ausbeutung des eigenen Volkes und Veruntreuung ausländischer Hilfsgelder, das durchaus

hinterfragt werden darf) mögen sich häufig mit eher zufälligen Religionszugehörigkeiten mischen und dann im Nachhinein zu der Annahme führen, es handele sich um religiös motivierte Konflikte.

Dies im Blick zu behalten und jeden Einzelfall daraufhin auch sorgfältig zu prüfen, erscheint mir unabdingbar. Es könnte sonst leicht geschehen, aus zwar verständlicher aber nicht zu verantwortender Pauschalsolidarität mit den betroffenen Christen Religionskriege zumindest anzuheizen und denen, die ggf. Religion zur Betreibung ihrer ganz anders motivierten Ziele missbrauchen, die Bahn zu ebnet.

Bei allen diesen wichtigen Bemühungen um Versachlichung und genaues Hinsehen darf aber meines Erachtens eines nicht vergessen werden:

Das Neue Testament ist auch ohne komplizierte Exegesen und Interpretationen unmissverständlich Ausdruck eines Glaubens, in dem Töten um irgendeines „übergeordneten vermeintlich oder tatsächlich hehren Zweckes keinen Platz hat: Das Evangelium des Friedens. Des Friedens des Einzelnen mit Gott, des Friedens Gottes mit den Menschen, des Friedens der Menschen und Völker untereinander.

Wer schlicht tut, was Jesus sagt, kann keinen irgendwie religiös motivierten heiligen Krieg gegen Ungläubige rechtfertigen. Das gilt für die von so genannten „Christen“ begangenen „Heiligen“ Kriege in der Vergangenheit, der Gegenwart und für alle Zukunft.

Um bestimmte Aussagen des Koran, die zum „Heiligen Krieg“ gegen Ungläubige entweder unmittelbar aufrufen oder aber Gewalt als legitimes Mittel zur Ausbreitung des Islam und Ausmerzungen alles Nicht-islamischen ermöglichen, zu relativieren, als nur im übertragenen,

geistlichen Sinne zu begreifenden „inneren Krieg“, vor allem gegen sich selbst verstehen zu können, bedarf es hingegen schon einer ausgeklügelten exegetischen Methodik. Und so erstaunt es auch wenig, dass vor allem westliche oder verwestlichte islamische Theologen zu dem Ergebnis gelangen, der Islam sei im tiefsten Kern seines Wesens eine Religion des Friedens.

„Islam heißt Frieden“, ist immer wieder zu hören. Auch ohne Arabistik studiert zu haben, weiß man, dass das falsch ist. Salaam (nicht Islam) heißt „Frieden“ und ist sprachlich eng verwandt mit dem hebräischen Shalom. Islam hat zwar dieselben Wurzeln s-l-m wie Salaam, heißt aber „Hingabe“ oder eben – „Unterwerfung“. Richtig: Man kann das als Ausdruck der Unterwerfung und Ergebung des Einzelnen unter Allahs unbedingten Willen interpretieren.

Aber da sind wir eben schon wieder bei den ausgeklügelten Interpretationen.

Das Bemühen des Ulrich Delius, nicht unnötig religiöses Öl in vielleicht an ganz anderem Material entzündetes Feuer gießen zu wollen, in allen Ehren: Westlich geprägte islamische Theologen wie der englische Moslem-Führer Tahir al-Kadri, die Mord und Totschlag im Namen des Islam als unislamisch verurteilen und islamistische Gewalttäter als „Ungläubige“ bezeichnen, sind zweifellos ein Hoffnungsschimmer, sind mutige Menschen, denen Hochachtung zu zollen ist, nicht zuletzt, weil sie sich - und da schließt sich der Kreis - leider durch solche Äußerungen angesichts einer anders denkenden weltweiten islamistischen Bewegung schlichtweg in Lebensgefahr begeben. Die Ursachen für die nigerianischen Blut-taten der ersten Märzwoche mögen nichtreligiöse gewesen sein. Aber dass die islamischen Nomaden mit

*dem Schlachtruf „Nieder mit den Landräubern“ über das von Christen bewohnte Dorf hergefallen sind, erscheint mir mehr als zweifelhaft. Es werden wohl andere Parolen gewesen sein. Wer ist das Huhn, wer ist das Ei?*

Verfasser des Kommentars: Propst Gert Kelter, Ökumenereferent der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

## DIAKONIE - REPORT

### Pfarrer Theodor Höhn neuer Vorsitzender

SELK: 21. Vollversammlung des Diakonierates beendet

*Guben, 14.3.2010 [selk]*

Im noch winterlichen Odenwald fand vom 11. bis zum 13. März die 21. Vollversammlung des Diakonierates der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Gastgeber der Jahrestagung des Diakonischen Werkes der SELK (DW SELK) war in diesem Jahr das Evangelisch-lutherische Haus Cordula in Kortelshütte bei Rothenberg (Odenwald), eine diakonische Einrichtung in der SELK für Senioren.

16 Delegierte aus diakonischen Einrichtungen, den 11 Kirchenbezirken und verschiedenen diakonischen Initiativen sowie der Vertreter der Kirchenleitung der SELK, Kirchenrat Harald Kaminski (Kirchlinteln-Luttum), trafen sich unter der Leitung des Vorsitzenden des Gremiums, Pfarrvikar Burkhard Kurz (Dortmund).

Die Vollversammlung des Diakonierates fungiert als Mitgliederversammlung des Diakonischen Werkes der SELK. Sie nimmt den Rechenschaftsbericht des Diakoniedirektorats entgegen, bearbeitet Fachthemen und fasst in eigener Zuständigkeit Beschlüsse.

Intensiv beschäftigte sich die Vollversammlung mit den Anregungen aus dem Jahresbericht von Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen), der als stellvertretender Diakoniedirektor zurzeit die Geschäfte des Diakoniedirektorats wahrnimmt. Die von ihm angeregte Zweckbestimmung der Diakoniekollekte 2010 „für die Unterstützung von diakonisch-missionarischen Fortbildungen von Mitarbeitenden diakonischer Einrichtungen wie auch ehrenamtlichen Mitarbeitern aus Kirchenbezirken und Gemeinden“ machte sich die Vollversammlung zu eigen und richtete an die Kirchenleitung die Bitte um eine entsprechende Beschlussfassung.

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Begegnung war die Weiterarbeit an einer Novellierung der Ordnung für das Diakonische Werk der SELK. Änderungswünsche an dem bereits vorliegenden Entwurf wurden aufgenommen. Für die beschlussreife Endfassung ist die Weiterarbeit einer Arbeitsgruppe übertragen worden, die bis Februar 2011 die notwendigen Abstimmungen sowohl mit der Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen der SELK als auch mit der Kirchenleitung vornehmen soll. Ziel ist es, die Ordnung durch die 12. Kirchensynode der SELK im kommenden Jahr beschließen zu lassen.

Die Vollversammlung hatte nach Ablauf der Wahlperiode einen neuen Vorsitz und dessen Stellvertretung für die kommenden zwei Jahre zu wählen. Gewählt wurden zum Vorsitzenden der Vollversammlung Pfarrer Theodor Höhn (Stuttgart) und als Stellvertreter Rektor Pfarrer Stefan Süß (Guben).

Breiten Raum nahm die Information zur beabsichtigten Neustrukturierung des Bundesverbandes der Diakonie (Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland) mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) zum neuen Evangelischen Zentrum für Entwicklung und Diakonie eV.

2012/2013 mit Sitz in Berlin ein. Altbischof Roth und Rektor Süß vertreten dabei in den einschlägigen Gremien die Interessen der SELK und ihrer Diakonie in diesem Prozess.

In einem nochmaligen internen Klärungsprozess beschäftigte sich die Vollversammlung mit der Zuordnungsvorschrift der SELK und legte fest, dass sie nicht länger eine eigene Fassung anstrebt. Sie erklärte vielmehr einstimmig ihr Benehmen mit der Kirchenleitung zur Zuordnungsvorschrift: dass nämlich ihrerseits „gegen alle die zum Zeitpunkt dieser Beschlussfassung (12. März 2010) im Anhang der Ordnung des DW-SELK befindlichen diakonischen Werke und Einrichtungen keine Einwendungen zur Zuordnung zur Kirche bestehen.“

Auch der von der SELK initiierte bundesweite Kongress „Aufbruch Mission und Diakonie“ am 30. Oktober 2010 in Göttingen beschäftigte die Vollversammlung. Es wurde eine Arbeitsgruppe zur begleitenden Vorbereitung eingesetzt. Ideen für diakonisch-missionarische Projekte zur Präsentation in Göttingen wurden zusammengetragen.

Die Vollversammlung nahm eine Reihe von Berichten mit großer Aufmerksamkeit entgegen – so vom Kirchenbezirk Süddeutschland, vom Diakonisch-Missionarischen Frauendienst und vom Naëmi-Wilke-Stift in Guben. Ausführlich stellte der Geschäftsführer der gastgebenden Einrichtung Geschichte und gegenwärtige Arbeit des Hauses Cordula vor und führte die Gäste durch das Haus.

In getrennten Sitzungen berieten die diakonischen Einrichtungsträger und andererseits die Kirchenbezirke je eigene Anliegen. Abschließend sprach sich die Vollversammlung dafür aus, weiterhin werbend den 13. Sonntag nach Trinitatis als Diakoniesonntag im liturgischen Kalender des Kirchenjahres zu verankern und den Pfarrämtern dafür

---

**KURZ UND BÜNDIG**  
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

**PERSONALIA**

**Superintendent Roger Zieger (50), Berlin-Spandau**, wurde auf der Tagung des Missionskollegiums der Lutherischen Kirchenmission in Bergen-Bleckmar am 10. März 2010 zum Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission gewählt.

**Pfarrer Jochen Roth, (31) Wachenheim**, bisher Pfarrer zur Anstellung in der Evangelischen Kirche der Pfalz, wurde nach bestandenem Kolloquium mit Beschluss des Kollegiums der Superintenden ten vom 11. März 2010 in Bergen-Bleckmar in das Ministerium der SELK aufgenommen. Er wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Mai 2010 in das Pfarrvikariat in den Pfarrbezirk Arpke/Seershausen entsandt.

**Pfarrvikar Burkhard Kurz (42), Dortmund**, wurde am 11. März 2010 in Bergen-Bleckmar durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintenden ten die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK erteilt. Er wurde am 28. März durch Superintendent Bernd Reitmayer (Bochum) unter Assistenz der Pfarrer Karl-Heinz Gehrt (Bochum) und Johannes-Ulrich Schiller (Steinfurt-Borghorst) in das vakante Pfarramt der Trinitatisgemeinde Dortmund eingeführt.

**Pfarrer Peter Matthias Kiehl (50), Oberursel**, hat eine Berufung der Gemeinden im Pfarrbezirk Darmstadt/Reichelsheim angenommen und wird in der zweiten Jahreshälfte dorthin wechseln.

**Pfarrer Roland Ziegler (43), Fort Wayne (USA)**, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. September 2000 für zunächst drei Jahre zur Wahrnehmung einer Dozentur für Systematische Theologie am Concordia Theologischen Seminar der Lutherischen Kirche–Missouri Synode in Fort Wayne (USA) beurlaubt. Nachdem diese Beurlaubung in den Jahren 2003 und 2006 verlängert worden ist, hat die Kirchenleitung sie auf ihrer Sitzung am 11. März 2010 in Bergen-Bleckmar erneut, nun bis zum 31. März 2013, verlängert.

**Vikar Dr. Wolfgang Fenske (40), Falkensee**, hat am 5. März 2010 in Oberursel vor der Theologischen Prüfungskommission für das Zweite Theologische Examen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche das Zweite Theologische Examen bestanden. Ihm wurde am 11. März 2010 in Bergen-Bleckmar durch das Kollegium der Superintenden ten die Genehmigung zur Ordination erteilt. Die Kirchenleitung hat Vikar Fenske mit Wirkung vom 1. Mai 2010 in das Pfarrvikariat in den Pfarrbezirk Sottrum/Sittensen entsandt.

**ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN**

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2010.*

**Nitschke, Heinz, Pfarrer i.R.:**

Pommernweg 5, 34576 Homberg/Efze,  
Tel. (0 56 81) 9 09 85 21

**KURZNACHRICHTEN**

- In der Reihe „**Die Bibel für Heute Erklärt**“ (BHE) hat SELK-Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann (Bad Malente) jetzt eine Auslegung zum 1. Petrusbrief vorgelegt. Neumann war Direktor der Medienmission „Lutherische Stunde“ und ist Vorsitzender der Lutherischen Laien-Liga (LLL); beide Werke sind mit Sitz in Sottrum im Bereich der SELK beheimatet.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vom 23. bis zum 25. März trafen sich die zurzeit fünf Vikarsmentoren der SELK unter Leitung von Pfarrer Manfred Holst (Marburg), dem Leiter des Praktisch-Theologischen Seminars (PTS) der SELK, zur jährlichen **Mentorenkonferenz** in Oberursel. SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) referierte über das Thema „Gottesdienst in heutiger Zeit“, Holst informierte zum „Pfarrerbild“ und zu Gesprächsprozessen mit den Vikaren zu diesem Thema.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- 48 Bläserinnen und Bläser trafen sich vom 24. bis zum 28. März in Farven, um auf einer **Bläserfreizeit** im Kirchenbezirk **Niedersachsen-West** der SELK noch besser an ihren Instrumenten geschult zu werden. Sie wurden unter der Gesamtleitung von Wilhelm Ebeling (Jadeberg) von sechs Trainern angeleitet.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vor über 100 Gästen wurde im Kindergarten des in der SELK beheimateten **Naëmi-Wilke-Stiftes** in **Guben** am 27. März das Märchen vom Froschkönig (Gebrüder Grimm) aufgeführt. Bereits seit Jahren produzieren Eltern des Kindergartens und Mitarbeitende jährlich ein Märchenspiel für die Kinder.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Im Mai jährt sich der Geburtstag **von Friedrich Conrad Dietrich Wyneken** zum 200. Mal. Wyneken wurde in Verden geboren und war neben Carl Ferdinand Wilhelm Walther die maßgebliche Figur in den Gründungsjahren der Lutherischen Kirche–Missouri Synode (LCMS) in den USA, der er lange Jahre als Präsident diente. Am 22. Mai 2010, dem 200. Tauftag Wynekens, erinnert die Verdener Zionsgemeinde der SELK mit einer Festveranstaltung an Wyneken. Die LCMS ist die größte Schwesterkirche der SELK.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Unter den rund 2.100 Ausstellern aus 39 Ländern, die auf der **Leipziger Buchmesse** (18. bis 21. März) präsent sind, befand sich auch der Göttinger Verlag Edition Ruprecht, mit dem die SELK seit Jahresbeginn kooperiert.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 23. April begeht **Dr. jur. Jürgen Lehmann** (Kelkheim) seinen **80. Geburtstag**. Lehmann hat in der Evangelisch-Lutherischen Freikirche und nach deren Zusammenschluss mit anderen Kirchen zur SELK in dieser Kirche verschiedene übergemeindliche Aufgaben wahrgenommen. Von 1995 bis 2003 war er als Kirchenrat Mitglied der Kirchenleitung der SELK.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- „Kennst du das noch?“ – So hieß es am 12. März in **Allendorf/Ulm**. In die Gemeinderäume der St. Paulsgemeinde der SELK hatte der Frauenkreis zu einem Abendessen mit **Gerichten aus Großmutterns Küche** eingeladen. Gut 70 Gäste ließen sich dazu einladen – bei weitem nicht alle aus der St. Paulsgemeinde. Für die anstehende Sanierung des Pfarrhauses kamen über 500 Euro zusammen.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- In den Räumen der Epiphanius-Gemeinde der SELK in Bochum tagte kürzlich **der Konvent der Diakoninnen und Diakone** der SELK. Dabei wurde unter anderem über eine einheitliche Liturgie für die Einsegnung von Diakoninnen und Diakone diskutiert, ebenso über die Frage der Seelsorge für Diakoninnen und Diakone, besonders unter dem Aspekt der Stressbewältigung.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Seinen **50. Ordinationstag** begeht am 24. April SELK-Propst i.R. **Christoph Horwitz** (Stelle bei Winsen/Luhe). Horwitz war Pfarrer in den Pfarrbezirken Bremerhaven, Bielefeld, Molzen und Stelle. Kirchenleitend war er als Superintendent des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd und als Propst des Sprengels Nord tätig.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Seit 2005 ist **Margarete Mackenroth** als Heimleiterin des Gertrudenstifts in Baunatal-Großenritte tätig. Aus Anlass ihres **60. Geburtstages** (19. März) wurde am 23. März vom Vorstand des Gertrudenstifts, das als Altenpflegeheim im Bereich der SELK beheimatet ist, ein Empfang ausgerichtet.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vom 7. bis zum 13. März hielten die **Pfarrer** der Propstei Valmiera der Evangelisch-Lutherischen Kirche **Lettlands** sowie eine Pastoralreferentin und der Dolmetscher, Pfarrer Andris Kraulins (Riga), Einkehr- und Studientage in den Räumen der St. Marien-Gemeinde der SELK in Berlin-Zehlendorf.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Prof. Dr. Gesine Schwan (SPD) war am 11. März vor 140 Gästen Referentin beim **„Halberstädter Abend“**. Die Halberstädter Abende werden organisiert und moderiert von Pfarrer Harald Kunze (Evangelisches Kirchspiel Halberstadt) und Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (SELK).

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Das **Amt für Gemeindedienst** der SELK tagte am 9. März im Kirchenbüro in Hannover. Die Aktion „7 Wochen mit“ in der Passions- und Fastenzeit wurde – mit einem ersten Ausblick auf 2011 – thematisiert. Neue Faltblattveröffentlichungen stehen kurz vor der Veröffentlichung. Ideen für Aktionselemente zur Werbung für den Sonntag wurden fortentwickelt.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der **Jugendchor im Sprengel Nord** der SELK, der von Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) geleitet wird, verbrachte vom 19. bis zum 21. März ein Probenwochenende in der St. Stephansgemeinde der SELK in Wittingen. Das Probenjahr zum Thema „Taufe“ wurde mit diesem Treffen abgeschlossen.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

erneut eine Handreichung zuzuarbeiten.

Die am südlichsten gelegene diakonische Einrichtung der SELK, der Sperlingshof, eine Einrichtung der stationären Jugendhilfe, hat zur 22. Vollversammlung des Diakonierates vom 24. bis zum 26. Februar 2011 eingeladen.

### **Vielfältig diakonisch tätig SELK: Diakonisse Emma Gütebier verstorben**

*Baunatal-Großenritte, 15.3.2010  
[selk]*

Im Alter von 92 Jahren ist am 12. März die Diakonisse Emma Gütebier im Evangelisch-Lutherischen Gertrudenstift, einem in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Altenpflegeheim in Baunatal-Großenritte, verstorben.

Die im westfälischen Stockhausen geborene Emma Gütebier trat am 1. Januar 1936 in das Diakonissenmutterhaus des Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben ein. Nach sechseinhalbjähriger Probezeit und Ausbildung wurde sie am 13. Juli 1942 als Diakonisse eingesegnet. In der Folgezeit arbeitete sie in verschiedenen diakonischen und medizinischen Einrichtungen sowie zeitweise auch als Gemeindegewerkschaft, unter anderem im Naëmi-Wilke-Stift und im Gertrudenstift, die als diakonische Einrichtungen in der SELK beheimatet sind.

### **„Gemeinden als Stützpunkte der Liebe Gottes“**

**SELK auf AMD-Tagung zur  
Gemeindediakonie vertreten**

*Berlin, 23.3.2010 [selk]*

Bei der Berliner Stadtmission, im Zentrum am Hauptbahnhof, fand Ende März eine Tagung zur Wiederentdeckung und Erneuerung der Gemeindediakonie statt. Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) im Diakonischen

Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland hatte zu dieser bundesweiten Tagung nach Berlin eingeladen. Gemeinsam mit den 150 angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern ließen sich auch Diakonieverantwortliche aus dem Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), unter ihnen Kirchenrat Harald Kaminski (Kirchlinteln-Luttum), und Missionar Christoph Weber von der Lutherischen Kirchenmission der SELK über Möglichkeiten der Gemeindediakonie informieren. Je nach Interessenlage konnten sich Teilnehmende an thematisch unterschiedlichen Seminaren und Foren beteiligen und so auch persönliche Glaubens- und Lebenshilfe erfahren. Aussprache und Mitarbeit waren ausdrücklich erwünscht.

Das Hauptreferat zum Thema „Gemeinden als Stützpunkte der Liebe Gottes“ hielt Pfarrer Dr. Peter Böhlmann (Schwerte), der Leiter des Pastorkollegs der Evangelischen Kirche in Westfalen. Mit seiner These „In den Augen der Armen blickt uns Jesus an“ ermutigte der Referent, den Blick für die Schwachen und Bedürftigen im Umfeld der eigenen Gemeinde zu schärfen. „Dann bekommt Armut ein Gesicht – bleibt nicht anonym.“

Mit Praxisbeispielen und in Foren aus der diakonisch-missionarischen Gemeindeentwicklung wurden Erfahrungen und kreative Ideen weitergegeben. Auch für überschaubare Gemeinden eröffnen sich Chancen in der Diakonie und bei der Gemeindeentwicklung.

In einer Abendveranstaltung berichtete Bernd Siggelkow vom Christlichen Kinder- und Jugendwerk „Die Arche“ über Kinderarmut und Verwahrlosung in Deutschland. Die Arche betreut etwa 2.000 Kinder und Jugendliche in sozialen Brennpunkten und eröffnet in Kürze in Düsseldorf die zehnte diakonische Einrichtung für benachteiligte und sozial ausgegrenzte Kinder.

Der nächste Diakonische Grundkurs – eine Zurrüstung für Haupt- und

Ehrenamtliche in der Diakonie – startet im Herbst 2010. Unter den acht Referenten befindet sich auch Pfarrer Stefan Süß, der Rektor des Naëmi-Wilke-Stiftes aus Guben, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der SELK.

## **INTERESSANTES ANGEZEIGT**

### **VELKD: Lesepredigten für jeden Sonn- und Feiertag**

*Hannover, 11.3.2010 [velkd]*

Mit der Online-Veröffentlichung von Lesepredigten erweitert die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland ihr Angebot unter [www.velkd.de](http://www.velkd.de). Zusätzlich zu einem aktuellen Fürbittengebet ist dort in Zukunft regelmäßig eine Lesepredigt zum jeweiligen Sonntag des Kirchenjahres zu finden, die der Reihe „DIE LESEPREDIGT“ entnommen ist, die von der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) herausgegeben wird und im Gütersloher Verlagshaus erscheint. Die Predigten werden von 64 Pfarrern und Pfarrern aus ganz Deutschland verfasst.

### **Baptisten fehlte kritische Distanz zum NS-Staat**

**Freikirchenforscher  
veröffentlicht das Buch  
„Wie alle anderen auch“**

*Hamburg, 27.2.2010 [idea/selk]*

Im Nationalsozialismus haben sich die Baptistengemeinden dem Regime zu stark angepasst. Zu diesem Ergebnis kommt der baptistische Autor Hans-Joachim Leisten in seinem Buch „Wie alle anderen auch“ (WDL-Verlag/Hamburg). Ein Grund für die fehlende kritische Distanz sei eine eng geführte Theologie gewesen, wonach man der Obrigkeit immer untertan sein müsse. Leisten gehört zum Verein für Freikirchenforschung. Er wertete fünf Jahre



lang 327 Festschriften von 229 Gemeinden aus der NS-Zeit im Oncken-Archiv aus, das sich im Bildungszentrum Elstal des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) befindet. In einem Anhang präsentiert der im Ruhestand lebende Pastor Roland Fleischer (Hamburg) 24 Lebensläufe von Baptisten jüdischer Herkunft. „Das sind zum Teil erschütternde Schicksale“, so Fleischer gegenüber idea. Sechs seien im Holocaust umgekommen. Der Theologe gesteht zu: „Sich zu erinnern ist schmerzlich, weil die Geschichte der Baptisten jüdischer Herkunft uns heute an fehlende Solidarität, mangelnden Mut, ängstliches Schweigen und Anpassung an den totalitären Staat erinnert.“ Einzelne hätten aber mutig Hilfe geleistet. Einige Baptistengemeinden erinnerten sich heute ihrer judenchristlichen Mitglieder und ehrten sie, etwa mit der Aktion „Stolpersteine“. Dabei wird mit Tafeln Personen gedacht, die von den Nationalsozialisten ermordet, deportiert, vertrieben oder zur Selbsttötung getrieben wurden.

### **Ökumenisches Praxisbuch: Ökumenisch handeln nach dem Vaterunser**

*Würzburg, 9.3.2010 [selk]*

Aus Anlass des 2. Ökumenischen Kirchentages in München ist im Würzburger Echter-Verlag ein Buch mit konkreten Beispielen ökumenischen Handelns unter dem Titel „...so auch auf Erden - ökumenisch handeln nach dem Vaterunser“ erschienen.

Der von Dorothea Sattler und Hans-Georg Hunstig herausgegebene Band soll die Chancen aufzeigen,

die das Vaterunser enthält, um neue Impulse für das ökumenische Handeln vor Ort zu geben. Die zur Nachahmung anregenden Beispiele stammen aus allen Konfessionen und verschiedenen Regionen Deutschlands und sollen, so die Herausgeber, „Lust machen auf neue Wege zur Einheit der Christenheit.“ Der Band versteht sich als Baukasten der Ökumene für alle christlichen Gemeinden, Verbände, Gruppen und Initiativen.

Zu den Autoren zählt u.a. auch Gert Kelter (Görlitz), Propst des Sprengels Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche. Das Buch wird voraussichtlich ab 31. März im Buchhandel erhältlich sein.

### **Römisch-katholisch / orthodoxer Text zum Sonntagsschutz veröffentlicht**

*Regensburg, 2.3.2010 [selk]*

Die Gemeinsame Kommission der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Kirche in Deutschland legte am 2. März in Regensburg einen Text vor, in dem Gemeinsamkeiten und Unterschiede im römisch-katholischen und ostkirchlichen Verständnis des christlichen Sonntags dargelegt werden. Das Dokument „Das Kirchenjahr in der Tradition des Ostens und des Westens - Der Sonntag, ‚Urfeiertag‘ der Christen“ wurde von einer gemeinsamen Kommission unter Leitung von Bischof Müller und Metropolit Augustinos vorbereitet. Das Dokument ist im Internet als PDF-Datei unter [www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse.../100302\\_Sonntag-Gesamt.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse.../100302_Sonntag-Gesamt.pdf) zu finden.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. – Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.